

Nein zur EU-Diktatur!

Aus dem Inhalt:

- Wollen wir wirklich einen Dritten Weltkrieg?
- Die EU-Militarisierung muß gestoppt werden
- LaRouche: Drei Maßnahmen, um das Überleben zu sichern

5€ empfohlener
Beitrag

www.bueso.de

BüSo

Bürgerrechtsbewegung Solidarität

Ausrichtung auf den Countdown:

Wollen wir wirklich den Dritten Weltkrieg?

**Von Helga Zepp-LaRouche,
Bundsvorsitzende der Bürgerrechtsbewegung Solidarität**

Wer auch immer die Idee hatte, den GröNaGiaZ (*größten Nato-Gipfel aller Zeiten*) in dem modernen und superhäßlichen Turmbau zu Babel in Bukarest, dem mit 364.000 Quadratmetern nach dem Pentagon zweitgrößten Gebäude der Welt, stattfinden zu lassen, hat vermutlich einen makabren Sinn für Humor. Denn der monströse Bau, den die rund 3000 offiziellen Delegierten des Gipfels und ebenso viele Journalisten nur zu einem Drittel nutzten, wurde nach den Wünschen des größtenwahnsinnigen rumänischen Diktators Ceausescu errichtet, der allerdings gestürzt und hingerichtet wurde, bevor er ihn einweihen konnte. Unbestätigten Gerüchten zufolge war es die alteingesessene PR-Firma Dracula LTD, die die gesamte Organisation des Mega-Events - von der Promotion und Dekoration bis hin zum Catering vor allem der vorzüglichen Getränke - übernommen hatte, einschließlich des graphischen Designs der bewährten Feuerschrift an der Wand beim Gala-Diner zu Ehren der Erinnerung an Belsazar und seinen rumänischen Nachfolger.

Doch Ironie beiseite. Denn der NATO-Gipfel in Bukarest, der die NATO ihrem Wesen nach in eine imperiale globale Organisation transformieren sollte, ist nur ein Element in einer atemberaubenden Eskalation der strategischen Lage. Vor dem Hintergrund des täglich eskalierenden Finanzkollapses versucht die Finanzoligarchie des Britischen Empire, die Hauptgegner des anglo-amerikanischen Empire ins Chaos zu stürzen. Dazu gehört die orchestrierte und gewalttätige Kampagne gegen China ebenso wie die unerbittliche britische Kampagne gegen Rußland und Putin persönlich, als auch der Versuch, Simbabwe wieder unter koloniale Kontrolle zu bringen. Dabei ist offensichtlich, daß die Geostrategen hinter dieser globalen Politik der Provokation es in Kauf nehmen oder es sogar beabsichtigen, daß sich in Ländern wie China, Rußland, Indien und

anderen ein enormer Wutfaktor gegen London und Washington aufbaut. Wenn nicht umgehend eine völlig andere Politik auf die Tagesordnung gesetzt wird, droht ein neuer Weltkrieg, der furchtbarer zu werden droht als die Weltkriege des zwanzigsten Jahrhunderts.

Auf dem NATO-Gipfel in Bukarest wurde mit Ausnahme der Aufnahme Georgiens und der Ukraine „zu diesem Zeitpunkt“ von allen Nato-Mitgliedern die gesamte imperiale Tagesordnung unterstützt. Dazu gehört die Aufnahme Kroatiens und Albaniens ebenso wie die Reintegration Frankreichs in die NATO, die Stationierung von Raketenabwehrsystemen und Radaranlagen in Polen und der Tschechischen Republik, die Verstärkung der NATO-Truppen in Afghanistan um 700 französische Soldaten, die Integration der militärischen Strukturen der NATO und der EU gemäß den Direktiven des Vertrags von Lissabon und - unbestätigten Medienberichten zufolge - hinter den Kulissen auch die Debatte und Verständigung

über neue Strategiepapiere wie das der fünf ehemaligen Generalstabschefs, das den Ersteinsatz von Atomwaffen auch zur „präventiven Konfliktvermeidung“ überall auf der Welt vorsieht.

Der Blick auf die Landkarte läßt keinen Zweifel, daß die NATO-Mitgliedschaft Georgiens und der Ukraine als Ausdruck der Einkreisungsstrategie gegenüber Rußland ebenso wie die Raketenabwehrsysteme in Polen und Tschechien massiv die Sicherheitsinteressen Rußlands verletzen. Rußland hatte im Vorfeld vor den „katastrophalen Konsequenzen“ dieser Entwicklungen gewarnt. Acht Mitglieds-

staaten, darunter Deutschland und Frankreich, hatten sich gegen die Aufnahme Georgiens und der Ukraine ausgesprochen. Und obwohl Bush von der negativen Haltung dieser acht wußte, versprach er bei seinem Besuch in Kiew zwei Tage vor dem Bukarest-Gipfel die baldige Aufnahme der Ukraine.

Kanzlerin Merkel, die sich nach Ansicht von *Spiegel-Online* zu einer „ausgekochten Spielerin auf dem NATO-Feld gemauert“ hat, überzeugte Präsident Bush angeblich von dem Kompromiß, daß die beiden Länder „nicht zu diesem Zeitpunkt“ aufgenommen würden. Wieviel dieser „Kompromiß“ wert ist, verdeutlichte Frau Rice in einem Presse-Briefing, als sie sagte, es sei nur „eine Frage wann,

nicht ob“ diese beiden Nationen aufgenommen würden.

Präsident Putin verdeutlichte die russische Sicht der Dinge in einer einstündigen Pressekonferenz in Bukarest, in der er betonte, daß das Entstehen eines mächtigen Militärblocks an den Grenzen Rußlands als direkte Bedrohung der nationalen

Bis auf die Aufnahme Georgiens und der Ukraine gab der NATO-Gipfel in Bukarest sämtlichen Forderungen der Kriegspartei um George Bush und Gordon Brown nach und machte damit einen Riesenschritt in Richtung einer Konfrontation mit Rußland.

Sicherheit verstanden würde. Erklärungen, daß dies keine Bedrohung darstelle, seien nicht ausreichend, zumal man dies vor jeder Ausweitung schon gehört habe. Putin warf der NATO vor, Unklarheiten über die künftige Rolle des Bündnisses nicht auszuräumen, sowie die Absicht, zu einem weltweiten Akteur zu werden, der weit über das Territorium seiner Mitgliedstaaten hinausreicht. Trotz dieser klaren Worte kommentierte Frau Merkel, die NATO sei gegen niemanden gerichtet, schon gar nicht gegen Rußland.

Dieses Ignorieren des Widerstands und die Politik der permanenten Druck-

erhöhung beleuchtet die böswillige Absicht der Strategen hinter dieser Politik. Rußland und in anderer Hinsicht China werden so lange provoziert und unter Druck gesetzt, bis sie an die Grenze des Erträglichen gelangen und dann zu Reaktionen schreiten, die die Empire-Fraktion schon einkalkuliert hat. US-Vizepräsident Cheney hat es vor Jahren schon öffentlich formuliert, daß man niemals erlauben werde, daß eine Nation oder eine Gruppe von Nationen auch nur in die Nähe der wirtschaftlichen und militärischen Macht der USA gelangen würde.

Genau zu einem Zeitpunkt, an dem sich die amerikanische Finanzkrise zu einer Depression der Realwirtschaft steigert, beschreibt der Londoner *Economist* in einem 14-seitigen Sonderteil über die Zukunft der amerikanischen Außenpolitik einerseits den Niedergang der USA und andererseits Rußland und vor allem China als die großen Rivalen für das 21. Jahrhundert. Andere Berichte verschiedener Investmenthäuser variieren lediglich darin, wann China und bald danach Indien die USA zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht überholen werden.

Derselbe *Economist* hatte bereits am 3. Februar 2007 eine Artikelserie unter dem Titel „*Britannia Redux*“ begonnen, in der der Anspruch erhoben wurde, daß die Zeiten, in denen Großbritannien der „kranke Mann Europas“ war, vorüber seien und daß London nun im Zuge der Globalisierung wieder das rechtmäßige Hauptquartier der Macht sei. Bei dieser Vorstellung spielte sicher die Tatsache, daß rund 80 Prozent aller Hedgefonds ihr Hauptquartier auf den Cayman-Inseln und damit in einer britischen Kronkolonie haben, eine wesentliche Rolle.

Man könnte eine lange Reihe weiterer Hinweise dafür anbringen, daß das Britische Empire in der Tat entschlossen ist, aus dieser Systemkrise als dominierender Faktor hervorzugehen und dabei sowohl die USA als auch das in das EU-Korsett eingezwängte Kontinentaleuropa als Vasallen ins Reich zu inkorporieren. Die strategische Partnerschaft zwischen Rußland, China und Indien soll dabei zerstört und dann jede dieser Nationen, nachdem sie isoliert und in territoriale Konflikte verwickelt worden sind, zerschlagen werden.

KRIEGSSZENARIOEN DER *SUNDAY TIMES*

Wenn es für diese Analyse noch eines Beweises bedurft hätte, dann ist er in einem erstaunlichen Artikel in der *Sunday Times* vom 30. März mit dem Titel „*Tibet ist eine Sache, aber Spannungen zwischen Indien und China versprechen größeres Desaster*“ zu finden. Der Autor preist zunächst den „genialen“ Schachzug von George W. Bush, Indien auf die Seite der USA gezogen zu haben, (was in Indien allerdings genau umgekehrt als massiver Druck und geopolitische Manipulation gesehen wird). Dann beschreibt er die



Brown und Bush: Planen sie einen neuen Krieg?

Spannungen zwischen China und Indien über den indischen Staat Arunachal Pradesh südlich von Tibet, auf den auch China Anspruch erhebt, und über Aksai Chin, einem ebenfalls dünn besiedelten Gebiet auf einem Hochplateau im Himalaja nordöstlich von Kaschmir, auf das auch Indien Anspruch erhebt. Für China ist Aksai Chin aber sehr wichtig, weil es dort die höchstgelegene Autobahn der Welt gebaut hat, die die Verbindung von Tibet nach Xinjiang viel schneller macht, als dies über die nördliche Route möglich wäre. Der Autor verschweigt, daß es gerade diese Grenzfragen waren, die China und Indien in den letzten Jahren bewußt ad acta gelegt hatten.

Nun gehören Arunachal Pradesh und Aksai Chin ebenso wie Tibet und Kaschmir zu den Gebieten, über die Großbritannien nach dem Ende seiner Herrschaft in Indien die Kontrolle behalten hatte, genau um später Spielraum für ethnische und territoriale Manipulationen zu haben. Die gleiche Politik verfolgte London mit dem Sykes-Picot-Vertrag über die Aufteilung Südwestasiens und dem Trianon-Vertrag für den Balkan, immer gemäß der Idee, jahrhundertalte ethnische Konflikte im Interesse des Empires zu schüren.

Die *Sunday Times* elaboriert nun ein Szenario, wonach es nach dem Tod des Dalai Lama, der ja schon 73 Jahre alt sei, zu Streitigkeiten zwischen der Chinesischen Zentralregierung und den Exil-Tibetanern kommen würde, wer denn nun die richtige Inkarnation des neuen Dalai Lama sei. China, so die *Sunday Times*, würde hart gegen die Aufständischen vorgehen. Aber - hier läßt der Schreiber die Katze aus dem Sack - wenn die chinesische Regierung als Folge eines wirtschaftlichen Niedergangs geschwächt sei und die Unruhen sich in ganz China ausbreiteten, dann würde es schwieriger, gegen die Tibetaner vorzugehen. Indien könnte sich dann im weiteren Verlauf für eine internationale Interventionstruppe einsetzen, selber Truppen entsenden oder ein Exil in Arunachal Pradesh anbieten. (In Wahrheit hat der indische Außenminister den Dalai Lama soeben gewarnt, daß er nur als religiöser, nicht aber als politischer Führer Exil in Indien behalten könne.)

Wenn China dann als Folge der US-Krise tiefer in die Krise stürzte und auf die größten Unruhen seit 1989 mit einer Neubestätigung seiner nationalen Kontrolle reagieren würde, steigerte dies die Spannungen mit Japan. Falls der Tod des Dalai Lama auch noch mit dem Tod von Kim Jong-Il von Nordkorea zusammenträfe, würde Japan vermehrt aufrüsten, unter diesen Umständen wüchsen die Spannungen zwischen China, Japan und den USA, und es könnte zu einem militärischen Schlagabtausch über Taiwan kommen. Und dann schreibt die *Sunday Times*: „*An das warme Leuchten der Olympischen Spiele von 2008 würde man sich nur noch durch den dicken Nebel der Spannungen erinnern.*“

NICHT NUR THEORIE

Viele Aspekte dieses Wahnsinnszenarios in der besten Tradition der Geopolitik von Haushofer, Milner und Mackinder sind bereits operationell. Die Destabilisierung der westlichen Provinz Xinjiang durch in Pakistan terroristisch trainierte Uiguren ist in vollem Gang. Unruhen gab es auch schon in Sichuan. Der Plan, der sich hinter der ganzen Kampagne gegen China verbirgt, ist nichts weniger, als in Xinjiang einen feindlichen muslimischen Staat abzutrennen, ein Großtibet zu errichten, und China auf ein relativ kleines Gebiet zu reduzieren. Auch für Indien gibt es ähnliche Szenarios, die auf Konflikte zwischen Hindus, Sikhs, Muslimen, Tamilen etc abzielen.

Als Sarkozy während des französisch-britischen Gipfels in London nicht nur die *Entente Cordiale*, sondern auch die kolonialistische Tradition der europäischen Kolonialmächte als Aktivposten für die heutige Rolle Europas in der Welt beschwor, war dies keineswegs nur Nostalgie. Hinter der britischen Kampagne gegen Mugabe steht nichts weniger als die Absicht, die Unabhängigkeit Süd-Rhodesiens wieder rückgängig zu machen. Es besteht auch kein Zweifel, daß die „früheren“ Kolonialmächte wild entschlossen sind, die umfangreichen Abkommen Chinas und in zweiter Linie Rußlands in Afrika, Rohstoffe zu importieren und im Gegenzug Infrastruktur und industrielle Kapazitäten aufzubauen, zu brechen.

Es gibt weiterhin Bestrebungen, Gordon Brown unter der Queen von England zum Außenminister des Commonwealth zu machen, dem heute 53 Nationen angehören (*darunter sind 16 sogenannte „realms“, die mit der Königin in direkter Personalunion stehen*). Ebenso haben sich bereits Brown und Sarkozy für Tony Blair als ersten Präsidenten der EU eingesetzt. Wenn man dann die Vernetzung der EU und der Nato betrachtet, die bereits gemeinsame militärische Einsätze auf dem Balkan, vor der libanesischen Küste und im Falle der EU auch in Darfur unternimmt, welches Bild ergibt dies?

Wenn sich herausstellen sollte, daß der NATO-Gipfel in Bukarest sich wirklich das Strategiepapier der fünf Exgeneräle für globale Präventiveinsätze und den Ersteinsatz von Atomwaffen zueigen gemacht hat, was bis zum Redaktionsschluß noch nicht eindeutig bestätigt werden konnte, dann befindet sich die Welt auf einer sehr kurzen Straße in den Dritten Weltkrieg.

Ob Frau Merkel dies nun versteht oder nicht, wir erleben derzeit eine globale Ausrichtung („global alignment“) auf eine Schlachtordnung für den kommenden Weltkrieg, bei dem das Britische Empire mit den Vasallen USA und Kontinentaleuropa mit Hilfe einer militarisierten EU-Diktatur und der NATO gegen Asien, insbesondere gegen Rußland, China und Indien ausgerichtet wird. Die Feuerschrift an der Wand war in Bukarest schon zu lesen.

Wenn man versucht, den Gründen für den gegenwärtigen Prozeß auf die Spur zu kommen, stellt man fest, daß das Britische Empire, der primäre Autor dieser sich zuspitzenden Weltkrise, letztlich aus Verzweiflung und der daraus geborenen Tollheit handelt. In der ganzen Periode seit dem erfolgreichen Durchbruch der alliierten Streitkräfte 1944 in der Normandie hatten die anglo-holländischen Finanzkräfte, die die Fassade der britischen Monarchie gewissermaßen als venezianische Maske vor dem Gesicht tragen, nur einen brennenden Wunsch: Sie sahen es als ihre langfristige strategische Orientierung, die Nachkriegspläne Franklin D. Roosevelts, der 1945 zum falschen Zeitpunkt starb, auszuradieren, und die USA von innen her zu korrumpieren. Schließlich sollte nicht nur jegliche Erinnerung an das Vermächtnis der Amerikanischen Revolution, den amerikanischen Sieg über die konföderierten Marionetten des Lord Palmerston und den brillanten Sieg Präsident Roosevelts zunichte gemacht, sondern auch die Politik in der Tradition des Westfälischen Friedens auf der ganzen Welt beendet werden.

Für die anglo-holländische Finanzoligarchie und ihre Komplizen im US-Establishment bedeutete dies vor allem, das

Amerikanische System der Politischen Ökonomie auszumerzen, mit Hilfe dessen die USA zur größten Wirtschaftsmacht wurden, die es je gegeben hat.

Heute ist diese britische oligarchische Absicht fast verwirklicht. Das gegenwärtige Weltfinanzsystem ist zu einem solchen Grade zerstört, daß die seit August 2007 eskalierende Zusammenbruchskrise das gesamte physische Weltwirtschaftssystem an den Rand eines Zustandes gebracht hat, der nur mit dem Finsternen Zeitalter verglichen werden kann, der durch den Bankrott der venezianischen Lombard-Liga ausgelöst wurde.

Die größte Furcht, die das Britische Empire bei seinen derzeitigen Kriegsplänen gegen Afrika und Asien umtreibt, ist die, daß gerade diese Aktionen die USA dazu bringen könnten, sich auf die Politik von FDR zu besinnen, wie dies 1932-33 geschah. Die Zwangslage der Briten besteht darin, daß Geschwindigkeit, Umfang und Tiefe der gegenwärtigen globalen Finanzkrise es den Kräften des Britischen Empires nicht gestatten, zu zögern. Der Impuls Londons und der mit ihm verbündeten Kräfte geht dahin, jetzt zu handeln, ungeachtet aller Risiken.

Wir befinden uns in einer Lage, wo wir das Monster entweder jetzt besiegen, oder die britischen Szenarien, die schon laufen, werden den ganzen Planeten in den Ruin treiben, und das Britische Empire mit dem Rest der Welt in den Abgrund stürzen.

Es ist allerhöchste Zeit, dagegen die Zusammenarbeit zwischen Rußland, China, Indien und den USA in der Tradition von Franklin D. Roosevelt, des New Deal und eines Neuen Bretton Woods voranzutreiben.

Rufen Sie uns an:

Bundesgeschäftsstelle: 06131 - 237 384
NRW: 0201 - 364 1462
Bayern: 089 - 725 4011
Hamburg: 040 - 182 00 658
Baden-Württemberg: 0711 - 677 3726
Niedersachsen: 0163 - 777 4034
Sachsen: 0351 - 427 8140
Berlin: 030 - 802 3405
Hessen: 0611 - 716 9744

BüSo
www.bueso.de

Unterstützen Sie die Aktivitäten der BüSo!

Senden Sie diesen Coupon an: BüSo, Postfach 42 41 52, 12083 Berlin

- Ja, ich will Mitglied der BüSo werden. Bitte schicken Sie mir Unterlagen.
- Ich möchte selbst in der Kampagne der BüSo aktiv werden: Schicken Sie mir aktuelle Flugblätter und/oder Exemplare dieser Broschüre zum Verteilen.
- Ja, ich will die Arbeit der BüSo durch Spenden unterstützen:
BüSo, LB Rheinland-Pfalz, BLZ: 550 500 00, Kto.: 1100 577 91
- Bitte schicken Sie mir die Wochenzeitung **Neue Solidarität** 4 Wochen kostenlos zum Kennenlernen.

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort Email

Telefon

Datum, Unterschrift

EU-Vertrag bedeutet neue Diktatur!

VOLKSENTSCHEID ÜBER DEN LISSABONER VERTRAG!

Mit der Unverständlichkeit des Vertrags von Lissabon soll verschleiert werden, daß der Vertrag eine grundsätzliche Änderung der Verfassungsordnung bedeutet: Künftig würde in fast allen Fragen allein der Europäische Rat über Gesetzesänderungen entscheiden; die Parlamente würden nicht mehr gefragt. Das muß verhindert werden!

Als die Regierungschefs am 13. Dezember 2007 in Lissabon den nach dieser Stadt benannten EU-Vertrag unterzeichneten, waren sie sich einig, diesen Vertrag, der zu 95 Prozent mit der 2005 in Referenden in Frankreich und Holland gescheiterten EU-Verfassung übereinstimmt, schnellstmöglich und ohne großes Aufheben in den Parlamenten ratifizieren zu lassen. Ganz offensichtlich teilten sie die Auffassung, die Frankreichs Präsident Sarkozy am 14. November in einem geschlossenen Treffen mit Mitgliedern des Europa-Parlaments in Straßburg vertreten hatte: **Referenden seien gefährlich, so Sarkozy, sie gingen in allen Staaten verloren, in denen sie abgehalten würden, weil eine tiefe Kluft zwischen der Bevölkerung und den Regierungen bestehe.**

In diesem Sinne demonstrierte die deutsche Regierung keine Eile, den ohnehin an Kompliziertheit und Unübersichtlichkeit kaum noch zu überbietenden Vertrag in der neuen, nur leicht geänderten Form zu veröffentlichen, und beschränkte sich darauf, nur die Änderungen an sich publik zu machen. Wer also den neuen Text als Ganzes lesen wollte, mußte den alten Verfassungstext und den Änderungstext nebeneinanderlegen und dann die jeweiligen Korrekturen einfügen, eine Prozedur, die die Unverständlichkeit des Textes für Nicht-Staatsrechtler - also offenbar die überwältigende Mehrheit der Abgeordneten, Medienvertreter und Bevölkerung überhaupt - noch erheblich vermehren und dementsprechend die Zahl derer, die sich den Text erarbeiteten, verringern sollte.

Erst nachdem der Leipziger Student Markus Walther den von ihm in einer Fleißarbeit um die Korrekturen ergänzten Vertrag zirkulierte, verbreitete auch die Regierung diese nichtamtliche Versi-

on des Textes des Studenten. Offensichtlich war man der Meinung, daß nicht nur Referenden, sondern auch schon das Lesen und Verstehen des Textes gefährlich seien, und wollte weder Abgeordnete noch Bürger dieser Gefahr aussetzen!

Wenn man sich allerdings die Mühe macht und den Vertragstext vom Standpunkt der Interpretationen und Kommentare einiger namhafter Staatsrechtler aus dem deutschsprachigen Raum liest, wird deutlich, warum die Regierungen die Ratifizierung dieses Vertrages lieber ohne große Diskussion klammheimlich über die Bühne bringen würden. So äußerte z.B. Roman Herzog, der immerhin von 1987-94 der Präsident des Bundesverfassungsgerichts gewesen ist, schon im Januar 2007 in der *Welt am Sonntag* Bedenken, die EU gefährde die parlamentarische Demokratie in Deutschland, und der Vertrag sei deshalb abzulehnen. Noch deutlicher formulierte es Professor Kleczky, einer der Mitväter der österreichischen Verfassung, in einem Kommentar: **„Die Republik Österreich wird mit ihrer Bundesverfassung zu einem Sub-Teil-Rechtssubjekt der EU. An die Stelle der Koordinierung der beiden Verfassungen tritt damit die endgültige Subjugation (Unterwerfung) und damit die Auflösung der Republik in eine EU. Mitgliederstaaten verlieren die Substanz ihrer existentiellen Staatlichkeit und werden zu bloßen regionalen Verwaltungskörpern.“**

Eine Ratifizierung des Vertrags von Lissabon würde die EU von einem europäischen Staatenverbund in einen Bundesstaat verwandeln, bei dem die Staatsgewalt nicht länger, wie im Grundgesetz gefordert, vom Volk ausginge, sondern von der EU. Kleczky demonstriert an vielen Einzelartikeln des EU-Vertrages, daß es sich bei ihren Auswirkungen um eine Gesamtänderung der österreichischen Verfassung handelt, die eine Volksabstimmung absolut unerläßlich macht.

Zu der gleichen Auffassung kommt Professor Schachtschneider, einer der vier Professoren, die gegen den Maastrichter Vertrag und die Einführung des Euro eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingereicht hatten. In einer Expertise vom 13. Oktober 2007 argumen-

tiert er, der Fortfall des demokratischen Prinzips des EU-Vertrages bewirke eine solche Gesamtänderung der österreichischen Verfassung und bedürfe daher der Zustimmung des Bundesvolkes.

Das gleiche gilt natürlich für das Grundgesetz in Deutschland, in dem es im Artikel 146 heißt:

„Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die vom deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“

DAS ENDE DER NATIONALEN SOUVERÄNITÄT

Eine „freie Entscheidung“ für eine neue Verfassung für ein Deutschland als nur noch „regionalem Verwaltungskörper“ hat ja wohl nicht stattgefunden. Tatsächlich aber ergibt sich aus den Erklärungen der Regierungskonferenz, die zum Reformvertrag gehören, daß nunmehr das Unionsrecht Vorrang vor dem Recht der Mitgliedsstaaten hat. In der 27. Erklärung heißt es: **„Die Konferenz weist darauf hin, daß die Verträge und das von der Union auf der Grundlage der Verträge gesetzte Recht im Einklang mit der ständigen Rechtsprechung des Gerichtshofes der EU unter den in dieser Rechtsprechung festgelegten Bedingungen Vorrang vor dem Recht der Mitgliedstaaten haben.“**

Und in einem Gutachten des Juristischen Dienstes des Rates vom 22. Juni 2007 heißt es: **„Nach der Rechtsprechung des Gerichtshofes ist der Vorrang des EG-Rechts einer der Grundpfeiler des Gemeinschaftsrechts... Die Tatsa-**

che, daß der Grundsatz dieses Vorrangs nicht in den künftigen Vertrag aufgenommen wird, ändert nichts an seiner Existenz und an der bestehenden Rechtssprechung des Gerichtshofs."

Also hat EU-Recht Vorrang vor dem Recht Deutschlands, aber das ist nicht einmal im Text des Vertrages? Und damit

man diese gravierende Veränderung überhaupt finden kann, muß man zusätzlich die Erklärungen und dann sicherheitshalber noch einmal ein Gutachten lesen, das erklärt, warum dieser Grundsatz nicht im Vertragstext steht, aber trotzdem gilt?

Prof. Schachtschneider stellt

die berechnete Frage, ob eine Gesamtänderung der Bundesverfassung (und des Grundgesetzes, d. Verf.) durch politische Staatsverträge überhaupt zulässig sei. Abwegig sei auf jeden Fall die Auffassung, daß politische Staatsverträge eine Gesamtänderung des Grundgesetzes bewirken dürfen, ohne daß darüber das ganze Volk abstimmen kann.

Aber der Vertragstext enthält noch weitere Ungeheuerlichkeiten. Die Einrichtung eines „vereinfachten Änderungsverfahrens“ nach Artikel 33 Abs. 6 EUV ermöglicht es fortan dem EU-Rat, „die Änderung aller oder eines Teiles des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union“ zu beschließen. Dieser dritte Teil umfaßt alle Bereiche der Politik, außer der Außen- und Sicherheitspolitik. Sie sollen hier nur aufgeführt werden, um den Umfang der Angelegenheit zu verdeutlichen: Es geht um den freien Warenverkehr in der Zollunion, die Landwirtschaft, die Freizügigkeit, den freien Dienstleistungs- und Kapitalverkehr (also den Binnenmarkt und die Grundfreiheiten), den Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, den Verkehr, die gemeinsamen Regeln betreffend Wettbewerb, Steuerfragen und die Angleichung der Rechtsvorschriften, die Wirtschafts- und Währungspolitik, die Beschäftigung, die gemeinsame Handelspolitik, die Zusammenarbeit im Zollwesen, die Sozialpolitik, die allgemeine und berufliche Bildung und Jugend, die Kultur, das Gesundheitswesen, den Verbraucherschutz, die transeuropäischen Netze, die Industrie, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt, die Forschung und die technologische Entwicklung, die Umwelt, die Entwicklungs-

zusammenarbeit, die wirtschaftliche, finanzielle und technische Zusammenarbeit mit Drittländern. Bei Änderungen in all diesen Bereichen müssen die Gesetzgebungsorgane der Mitgliedsstaaten nicht beteiligt werden.

Prof. Schachtschneider schreibt dazu:

„Das „vereinfachte Änderungsverfahren“ überträgt die Verfassungshoheit weitestgehend dem Europäischen Rat, den Führern der Union. Nicht einmal das Europäische Parlament muß zustimmen, geschweige denn die nationalen Parlamente.“



■ **NEIN zur EU-Diktatur**

Diese Generalklausel ist ein wesentlicher Teil der durch den Reformvertrag

erweiterten existentiellen Staatlichkeit der Europäischen Union, welche durch diese Ermächtigung weitestgehende Verfassungshoheit gewinnt, ohne dafür demokratisch legitimiert zu sein, schon gar nicht durch ein Unionsvolk mit originärer Hoheit.

Mit dem Demokratieprinzip ist das „vereinfachte Änderungsverfahren“ schlechterdings unvereinbar. Schon deswegen ist die Einführung dieses Verfahrens eine Gesamtänderung der Bundesverfassung (und des Grundgesetzes, d. Verf.), zu deren Strukturprinzipien das demokratische Prinzip gehört...

Das vereinfachte Änderungsverfahren ist ein Ermächtigungsgesetz für den Europäischen Rat, das es diesem erlaubt, die innere und weitgehend auch die äußere Ordnung der Union und damit die der Mitgliedstaaten umzuwälzen... Auf diese Änderungen hat nur noch der Bundeskanzler [die Kanzlerin] Einfluß, weil der Europäische Rat einstimmig entscheiden muß. Das vereinfachte Änderungsverfahren ist der Sache nach eine Diktaturverfassung, die kaum noch einen demokratischen Rest aufweist...

Dem kann kein Volk zustimmen, das ein eigenständiger, existentieller Staat bleiben will. Keinesfalls kann der Nationalrat [Bundestag], die Vertreter des Volkes, durch seine Zustimmung zu einem solchen Vertrag das Volk entmachten.“

Tatsächlich hat das Bundesverfassungsgericht im Prozeß gegen den Maastrichter Vertrag entschieden, daß ein gewisses Maß an Staatlichkeit von den Mitgliedstaaten an die EU übertragen werden darf. Und es ist leider auch wahr, daß schon vor dem Lissaboner Vertrag bis zu 80 Prozent aller Gesetzesvorgaben aus Brüssel kamen und der Bundestag sich auf die reine Ausführung dieser Vorgaben beschränkte. Aber wenn Volksvertreter aufhören, das Volk zu vertreten, dann ist es allerhöchste Zeit, daß sie abgewählt werden.

Ein weiterer Aspekt der Unterminierung der existentiellen Staatlichkeit der Mitgliedstaaten der EU liegt in dem vom Reformvertrag zugestandenen Recht der Union, europäische Steuern zu erheben, ohne daß die nationalen Parlamente irgendein Mitspracherecht hätten. Die Steuerzahler sollen also für eine Bürokratie noch mehr Mittel aufbringen, ohne daß diese Bürokratie in irgendeiner Weise rechenschaftspflichtig wäre!

MILITÄRISCHE EINSÄTZE

Wie grundlegend sich Europa durch den Reformvertrag von einem Staatenbund in eine imperiale Oligarchie verwandeln würde, wird vor allem durch die sogenannte „Solidaritätsklausel“ gemäß Artikel 27 und 28 des EU-Vertrages deutlich. Danach müssen die Mitgliedstaaten einander beim Kampf gegen „terroristische Aktivitäten“ auch militärisch beistehen. Der Begriff „terroristische Aktivitäten“ ist völlig unbestimmt, militärischer Beistand heißt aber auf jeden Fall Einsatz mit Waffengewalt, auch für Konfliktlösung und Angriffskriege, und es gibt eine Aufrüstungspflicht.

Der Völkerrechtler Professor Rotter weist zu Recht darauf hin, daß der EU-Vertrag das bisherige Strukturspektrum der EU grundlegend erweitert und sie zusätzlich zu allen anderen Kapazitäten auch noch zu einem Verteidigungsbündnis macht. Er schreibt: „Besonders rätselhaft wird die Bündnispflicht, wenn man bedenkt, daß 22 der 27 EU-Mitglieder der Nato angehören und somit gegenüber den 26 (!) Nato-Staaten einer eigenen Bündnispflicht unterliegen, was in Art. 27 Abs. 7 auch ausdrücklich hervorgehoben und offenbar mit einem gewissen Vorrang versehen wird. Es könnte aber auch sein, daß mit der Verankerung der wechselseitigen Bündnisverpflichtung der EU-Staaten im Verteidigungsfall die faktische Verschränkung zwischen EU und Nato gemeinschaftsrechtlich unterfüttert werden soll.“

Diese Symbiose von EU und Nato entwickelt sich genau in die vorgestellte Richtung von Robert Cooper, des ehemaligen Beraters von Solana. Cooper hat die EU als die weitreichendste Form imperialer Ausdehnung bezeichnet und schrieb 2003 in seinem Buch *The Breaking of Nations: Order and Chaos in the 21st Century*: „**Die postmoderne europäische Antwort auf Bedrohungen besteht darin, das System eines kooperativen Imperiums immer weiter auszudehnen.**“ Wen wundert es da, daß Rußland seit langem die Osterweiterung von Nato und EU gleichsetzt und sie beide als eine aggressive Einkreisungsstrategie gegenüber Rußland betrachtet.

Eine weitere gravierende Veränderung des Vertrags besteht in der Einrichtung eines auf zweieinhalb Jahre berufenen Präsidenten, der weitreichende Kompetenzen beim Recht des Vorschlags und der Verwerfung politischer Vorhaben hätte. Sarkozy gehört neben Gordon Brown zu denjenigen, die sich für Blair als ersten EU-Präsidenten einsetzen. Nun ist Blair nicht nur der geistige Vater des Irakkrieges, er hat auch 1999 in seiner berühmten Chicagoer Rede über den „**liberalen Imperialismus**“ eine neue Ära weltweiter Interventionen propagiert. Die Ära des Westfälischen Friedens und der damit verbundenen Respektierung der nationalen Souveränität sei vorüber, und ein „**neuer Imperialismus**“ müsse sich auf die Intervention in die inneren Angelegenheiten der Staaten vorbereiten - natürlich aus „**humanitären**“ Erwägungen. Nato-Interventionen seien weltweit gegen Schurkenstaaten gerechtfertigt, „**auch wenn wir nicht direkt bedroht sind**“.

Aber auch der luxemburgische Premier- und Finanzminister *Jean Claude Juncker*, der ebenfalls als möglicher erster Präsident gehandelt wird, verdeutlichte 1999 in einem *Spiegel*-Interview, wieviel er von Demokratie, Wahrheit und Transparenz hält, und wie man die freiheitliche Grundordnung am besten schleichend aus der Welt schafft: „**Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, ob was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter, Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.**“ (*Der Spiegel* 52/1999)

Professor Schachtschneider hat wiederholt darauf hingewiesen, daß mit dem EU-Vertrag auch die **Todesstrafe** wieder eingeführt werden soll. Denn mit

dem Vertrag akzeptiert man auch die Grundrechtcharta der EU, in der zwar steht, daß niemand zum Tode verurteilt werden darf, was aber in den Erläuterungen korrigiert wird. Darin steht, daß das Verbot der Todesstrafe und der Hinrichtung in Kriegszeiten oder bei drohender Kriegsgefahr nicht gilt, aber auch nicht in Zeiten des Aufruhrs oder des Aufstandes. Was sei effizienter als die Androhung der Todesstrafe, damit die Soldaten so handeln, wie man ihnen befiehlt? Schachtschneider betont, daß einem Vertrag, der die Todesstrafe in Europa wieder möglich macht, schlechterdings nicht zugestimmt werden kann.

EINE OLIGARCHISCHE DIKTATUR

Dieser Lissaboner Vertrag bedeutet eine oligarchische Diktatur, bei der die Souveränität der Mitgliedsstaaten zugunsten einer aggressiven imperialen Struktur völlig aufgegeben würde, bei der ein neuer Feudalismus keinerlei Handhabe mehr ließe, den Sozialstaat und das Gemeinwohl zu verteidigen, und die uns noch weiter auf einen selbstmörderischen Konfrontationskurs mit Rußland und China führen würde, wie das Verhalten der EU im Falle Kosovo gerade demonstriert. Wem das jetzt noch nicht klar ist, der nehme sich die Worte eines



Kanzlerin Merkel und Außenminister Steinmeier „geben der EU einen Blankoscheck“.

der Autoren des Vertrages zu Herzen, nämlich die von *Giuliano Amato*, dem gegenwärtigen Innenminister Italiens.

In einem Interview mit *La Stampa* am 12. Juli 2000 elaborierte Amato, wie sehr England und das Mittelalter seine Vorbilder seien: „**Deshalb ziehe ich es vor, langsam vorzugehen und die Souveränität Stück für Stück zu zerbrechen, und dabei plötzliche Übergänge von den nationalen zu Befugnissen des Bundes zu vermeiden...**

Und warum sollten wir nicht in die Zeit vor Hobbes zurückgehen? Das Mittelalter hatte eine viel reichere Humanität und eine Diversität der Identität, die ein Vorbild sein kann. Das Mittelalter ist schön; es kann politische Entscheidungszentren haben, ohne sich ganz von einem abhängig zu machen. Es ist jenseits der Grenzen des Nationalstaats. Heute wie damals treten in unserer Gesellschaft wieder Nomaden auf. Heute wie damals gibt es Mächte ohne Territorium. Ohne Souveränitäten werden wir keinen Totalitarismus haben. Demokratie braucht keinen Souverän.“

Kein Wunder, daß die Monarchien in Europa von dem EU-Vertrag begeistert sind. Also ein Europa der Regionen und Städte, ohne souveräne Nationalstaaten, die das Gemeinwohl verteidigen könnten, aber dafür eine Imperialstruktur, ein neues Mittelalter, aber auch mit der Lebenserwartung, Bevölkerungsdichte und Armut von damals. Nein Danke!

Amatos Mittelalter-Utopie bedeutet nichts anderes als die Wunschvorstellung der Finanzoligarchie, die Lombard-Liga der Städte aus der Zeit, ehe sich im 15. Jahrhundert der souveräne Nationalstaat entwickelt hatte, als Modell für die Finanzkontrolle innerhalb einer imperialen Struktur für heute zu benutzen. In die gleiche Richtung geht die „**Transatlantische Bürgermeisterinitiative**“ von **Felix Rohatyn** und **John Kornblum**, bei der „**smarte Bürgermeister**“ bei der Privatisierung aller Bereiche helfen sollen, um dann zusammen mit den rund 400 Spitzenchefs der größten multinationalen Kartelle unter Ausschaltung der Nationalstaaten die Welt zu regieren.

Es ist jetzt genau das nötig, was Jean-Claude Juncker vermeiden wollte: **Wir müssen dafür sorgen, daß die Bevölkerung sehr wohl begreift, was da mit dem Reformvertrag quasi in einem kalten Staatsstreich durchgebracht werden soll.** Es ist klar, daß der Text und die ganze Prozedur darauf ausgerichtet sind, daß so gut wie niemand ihn verstehen können soll. Aber wenn man sich die Mühe macht, es doch verstehen zu wollen, stellt man fest, daß hier so radikale Änderungen vorgeschlagen werden, daß sie in einer ehrlichen Debatte und Abstimmung nicht die geringste Chance hätten, angenommen zu werden.

Ein sophistischer Trick, mit dem dieses Monstrum von Lissabon schmackhaft gemacht werden soll, besteht darin, es als notwendige Basis für eine europäische Identität gegen ein weltweit aggressiv

operierendes Amerika zu präsentieren. Aber das ist eine bewußte Roßtäuschung, denn nicht zuletzt verdeutlicht die schon genannte Verquickung von EU und Nato und die Osterweiterung der beiden, daß es hier vielmehr um eine imperiale Konfrontationsstrategie gegenüber Rußland und China geht, was diese beiden Staaten auch seit längerem begriffen haben.

Auch wenn die Autoren der Verträge von Maastricht, Amsterdam, Nizza und Lissabon nicht wußten, daß die Phase der versuchten Ratifizierung des EU-Vertrages mit der Endphase des systemischen Kollapses des Weltfinanzsystems zusammenfallen würde, so ist doch sichtbar, daß die Energie und das Tempo, mit der die EU und die Regierungen versuchen, den EU-Vertrag ohne wirkliche Debatte von den Parlamenten ratifizieren zu lassen, sehr von diesem Finanzkrach angefaßt wird.

Wenn man die Anstrengungen, in Europa eine Diktatur zu errichten, dann im Kontext des Versuchs von Michael

Bloomberg sieht, die Präsidentschaftswahl in den USA zu kapern, wird deutlich, daß die internationale Finanzoligarchie mit denselben Methoden auf die neue Depression und die Weltfinanzkrise reagieren möchte wie in den zwanziger und dreißiger Jahren: mit Korporatismus à la Mussolini und mit Hjalmar Schachts Sparpolitik.

DAS VOLK MUSS ENTSCHIEDEN!

Die unter Titel 1 aufgeführten „*Gemeinsamen Bestimmungen*“ Artikel 1-6 geben vor, die EU sei der Garant von Menschenwürde, Freiheit, Demokratie etc. Diese Werte gehören zu den unverrückbaren Verfassungsprinzipien des Grundgesetzes, sie gehören zu der Verfassung der Menschheit des Menschen und stellen Rechtsprinzipien dar, die nicht zur Disposition der Politik stehen.

Aus all dem gesagten ergibt sich, daß

eine so tiefgreifende Veränderung unserer Rechtsordnung und die Unterwerfung des Grundgesetzes unter eine nichtdemokratische Struktur nicht ohne eine umfassende Debatte in der ganzen Bevölkerung und eine Volksabstimmung geschehen darf.

In Artikel 20, Abs. 2, heißt es: „**Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.**“

Bisher haben diese Organe es versäumt, Regeln für eine Volksabstimmung in Deutschland auszuarbeiten, weil man es offensichtlich für besser hielt, das Volk nicht zu befragen. In einer so existentiellen Frage wie dieser aber sind diese Organe aufgefordert, umgehend solche Regeln für die in Artikel 20, Abs. 2, genannten Abstimmungen zu definieren. **Für eine Volksabstimmung über den EU-Vertrag!**

NEIN zum europäischen Empire! EU-Militarisierung muß gestoppt werden!

Von Helga Zepp-LaRouche

Mit dem Versuch, die nationalen Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten durch den Vertrag von Lissabon ganz dem Diktat der EU zu unterwerfen, gehen intensive Bestrebungen einher, die EU zu militarisieren und mit der NATO zu integrieren, um imperiale Interventionskriege in aller Welt führen zu können.

Der Versuch der europäischen Regierungen, den Vertrag von Lissabon im Eilverfahren von den Parlamenten ratifizieren zu lassen, ohne daß die Bevölkerung merken soll, daß die Eigenstaatlichkeit ihrer jeweiligen Nationen und verbleibende Reste von Souveränität in einer supranationalen Diktatur verschwinden sollen, ist nur ein Aspekt des unglaublichen Skandals. Die EU soll nämlich gleichzeitig in ein Militärbündnis verwandelt und eng mit der NATO verknüpft werden, die aber ihrerseits umgewandelt und für Einsätze überall auf der Welt unter allen möglichen Vorwänden genutzt werden soll.

Diese geplante Integration der EU in eine imperiale Streitkraft muß für jeden friedliebenden Bürger eine existentielle Motivation bedeuten, das uns in Grundgesetz Artikel 20, Absatz 4 zugesicherte

Recht auf Widerstand auszuüben, solange wir dies noch können!

Die erste Anhörung im Plenum des Bundestags am 13. März vor weniger als einem Zehntel der Abgeordneten (!) gleich eher absurdem Theater als einer ernsthaften Debatte über den EU-Vertrag, der die Rechtsordnung Europas völlig zu verändern droht. **Die Sophisten des antiken Athen wären vor Neid blaß geworden, wenn sie die Sprecher von CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen von den „globalen Herausforderungen“, „europäischer Glaubwürdigkeit“ und „präventiver Konfliktlösung“ hätten reden hören.** Kein Wort über die Panik an den Finanzmärkten wegen des dramatischen Dollarverfalls, den Untergang einiger Hedgefonds am selben Tage oder eine Reflektion darüber, wie sich der EU-Vertrag auf die Möglichkeit, mit der Systemkrise umzugehen, auswirken wird.

UMBAUPLÄNE FÜR DIE NATO

Wie gefährlich die Militarisierung der EU durch den Vertrag von Lissabon und die geplante Integration mit der NATO ist, wird erst vollends deutlich, wenn man die Veränderungen berücksichtigt, die für die NATO selbst in der Diskussion sind.

Dazu gehören einmal die vorgeschlagenen Änderungen der NATO-Statuten, die ein Mehrheitsrecht einführen und so genau wie beim EU-Vertrag das Vetorecht einzelner Staaten eliminieren würden. Da der Vertrag vorsieht, daß die Verteidigungspolitik der Mitgliedstaaten mit der NATO kompatibel sein muß, würde die Solidaritätsklausel sowohl bei der EU als auch bei der NATO einfach bedeuten, daß beide Institutionen in eine imperiale Macht verschmelzen und sich kein Mit-

gliedersland irgendwelchen militärischen Einsätzen widersetzen könnte.

Auch wenn dies noch nicht offizielle Politik der NATO ist, so muß man doch ernst nehmen, in welche Richtung gewisse neokonservative Kreise das Bündnis verändern wollen. Unter dem Titel „*Zu einer Gesamtstrategie für eine unsichere Welt*“ („*Towards a Grand Strategy for an Uncertain World*“) veröffentlichten fünf Generäle a.D. ein „*neues strategisches Konzept für die NATO*“. Eine neue Verteidigungsstruktur von USA, EU und Nato solle „*sechs grundsätzlichen Herausforderungen*“ begegnen. Darunter fallen u.a. Bevölkerungswachstum (!), Klimawandel, Energiesicherheit, Anstieg von Irrationalität und Abnahme von Vernunft (!), Schwächung von Nationalstaaten und Weltinstitutionen wie UN, EU und NATO, internationaler Terrorismus, organisiertes Verbrechen, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, Mißbrauch von Finanzmitteln oder Energiekontrolle, Migration, HIV/AIDS und SARS. Das Papier, das von den fünf ehemaligen Stabschefs General Klaus Naumann (Deutschland), Field Marshall Lord Inge (England), General John Shalikashvili (USA), Admiral Jacques Lanxade (Frankreich) und General Henk van den Bremen (Niederlande) unterzeichnet ist, ist ein äußerst bedenkliches Dokument.

In einem eklektischen Amalgam von Wahrheit und Täuschung beschreiben die Autoren eine Welt voller vermeintlicher Gefahren und Probleme, wobei der Starkult um Popgrößen ebenso erhalten muß wie Bevölkerungswachstum und Klimawandel. Vom Geist her befindet sich das Papier in der Tradition des berühmten Dokuments *NSSM 200*, das *Henry Kissinger* 1974 als Nationaler Sicherheitsberater der Nixon-Administration erstellt hatte und in dem vor allem weltweit Anspruch auf die strategischen Rohstoffe erhoben wurde. Ungeheuerlich ist der Abschnitt über den „*Mißbrauch finanzieller Einflußnahme*“, sogenannter „*Schurkenhilfe*“, z.B. von China in Afrika. Chinas Investitionen in Infrastruktur, Eisenbahnen, Staudämme, Telefonnetze etc., für das es Rohstoffe und Energie erhalte, unterminierten die Interessen des Westens, heißt es. - Wenn der Westen selber Afrika in den letzten 60 Jahren bei der Entwicklung von Infrastruktur geholfen hätte, gäbe es dieses Problem in dieser Form ja wohl nicht.

In der Tat stellt sich die Welt vom Standpunkt der Autoren als ein Hobbesscher Alptraum dar, in dem man nun mit malthusianischen und geopolitischen Kategorien irgendwie einen Machtanspruch

für eine transformierte NATO, die immer offen für weitere Erweiterungen bleiben muß, behaupten muß. Die Autoren argumentieren ganz gemäß der utopischen



Die außenpolit. Vertreter der EU Benita Ferrero-Waldner und Javier Solana.

Doktrin der „*Revolution im Militärwesen*“, wenn sie vom „*neuen Prinzip des Minimalschadens und Sieg durch Paralyse*“ sprechen, wo der „*chirurgische Einsatz aller Machtinstrumente*“ angebracht sei.

ERSTEINSATZ VON ATOMWAFFEN?

In Kapitel drei im Abschnitt „Prinzipien“ heißt es dann: „*Gleichzeitig die Angemessenheit und die Schadensbegrenzung im Auge zu behalten, wird extrem schwierig sein in Fällen, in denen der Einsatz von Atomwaffen in Erwägung gezogen werden muß. Der Ersteinsatz von Atomwaffen muß im Arsenal der Eskalation das letzte Mittel sein, um den Einsatz von Massenvernichtungswaffen zu verhindern und damit wahrhaftig existentielle Gefahren zu vermeiden. Auf den ersten Blick könnte dies unverhältnismäßig erscheinen; aber wenn man den verhinderten Schaden bedenkt, könnte es sehr wohl angemessen sein.*“

Diese explizite Forderung nach der Möglichkeit eines nuklearen Erstschlages als lediglich letzte Steigerung in einem „*Arsenal von Eskalation*“ verwischt den fundamentalen Unterschied zwischen nuklearen und traditionellen Waffensystemen, wie er in der Politik der nuklearen Abschreckung gegolten hat. Das ist ein weiterer Vorstoß, den Einsatz von Atomwaffen denkbar zu machen, wie auch schon bei der Argumentation der utopischen Militärfraktion für den Einsatz von sog. „*kleinen, sauberen Atombomben*“.

Aber neben der Alptraumvorstellung, wie sich ein asymmetrischer globaler Krieg unter diesen Bedingungen ent-

wickeln würde, stellt sich hier noch eine ganz andere Frage. Die Frage nämlich, ob die Propagierung eines nuklearen Erstschlages nicht gegen den Paragraphen 80 des STGB und die UN-Charta, Kapitel 1, Paragraph 2 verstößt und möglicherweise völkerstrafrechtlich geahndet werden muß.

Noch gilt das Völkerrecht, aber falls diese neue NATO-Strategie je Wirklichkeit werden sollte, dann würde es ad acta gelegt. Die Autoren des hier erwähnten Papiers sprechen, wie Tony Blair, ganz direkt von der „*nachwestfälischen Welt*“. Da der Westfälische Frieden das Völkerrecht begründet hat, heißt dies im Klartext: „*eine Welt nach dem Völkerrecht*“, wo vor allem das Prinzip der nationalen Souveränität nicht mehr anerkannt wird. Und so heißt es auch im dritten Kapitel in dem „*Elements*“ genannten Abschnitt, es sei eine neue Abschreckung nötig, die allen Feinden eine einzige unmißverständliche Botschaft übermittle: „*Es gibt keinen Ort, und es wird nie einen geben, an dem man sich sicher fühlen kann; es wird nicht nachlassende Anstrengungen geben, uns zu verfolgen und uns jede Option zu nehmen, die wir entwickeln könnten, um uns vor Schaden zu schützen.*“ **Kein Feigenblatt wird groß genug sein, die wahren Absichten hinter den „präventiven Militäroperationen aus humanitären Gründen“ zu verdecken.**

DAS SOLANA-PAPIER

Ungeachtet davon, ob Militärexperten Recht behalten werden, denen zufolge dieses Fünf-Generäle-Papier beim bevorstehenden Nato-Gipfel in Bukarest zur Diskussion kommen wird, läßt es sich leider nicht als morbide Phantasie einiger „*Dr. Seltams*“ abtun. Schon in der vergangenen Woche präsentierten Benita Ferrero-Waldner und der außenpolitische Sprecher der EU-Kommission, Javier Solana, ein offizielles EU-Papier, das direkt einige der Thesen des Strategiepapiers aufgreift. Es geht dabei um die angeblichen Implikationen des Klimawandels für die Sicherheitspolitik der EU, im gleichen Atemzuge wird ein neues strategisches Konzept für die Nato verlangt.

In dem Solana-Papier wird der Klimawandel als „*Bedrohungsmultiplikator*“ bezeichnet, der z.B. den Kampf um strategische Rohstoffe in der Arktis verschärfe, weil das Schmelzen der Eiskappen neue Wasserstraßen und Handelswege eröffne. In einem Bericht der

britischen Zeitung *Guardian*, der auf die inhaltliche Übereinstimmung der beiden Papiere verweist, ist die Rede von wachsenden Spannungen zwischen Rußland und dem Nato-Mitglied Norwegen wegen großer Öl- und Gasvorkommen in Spitzbergen, die jetzt noch unter Eisdecken verborgen seien.

Das Solana-Papier hatte sofort eine Flut von Stellungnahmen in über 50 russischen Presseorganen zur Folge. Charakteristisch war die Sicht der Wirtschaftsnachrichtenagentur *RBC Daily*, in deren Bericht mit der Schlagzeile „*Europäische Union bereitet Kampf mit der Russischen Föderation um die Arktis vor*“ der russische politische Analyst Dmitri Jewstawjew zitiert wird: „*Im Gegensatz zu früheren Erklärungen seitens europäischer und amerikanischer Experten ist dies ein offizielles Dokument. Es ist die erste offizielle Stellungnahme der EU, die von feindlichen Gegensätzen mit Rußland spricht.*“

RCB zitiert einen weiteren Experten, Alexander Jakuba, der vermutet, die USA könnten versuchen, in einem „*Kosovo-Szenario*“ Grönland von Dänemark abzuspalten. Er schreibt weiter: „*Es verdient Beachtung, daß der Autor der Studie, Javier Solana, ein früherer Generalsekretär der NATO ist. Er droht Europa also nicht zum ersten Mal oder propagiert Lösungen für Probleme, die den Gebrauch von Gewalt einschließen. Es reicht aus, seine Rolle bei der Entscheidung in Erinnerung zu rufen, mit der der Militäreinsatz im Bürgerkrieg des früheren Jugoslawien beschlossen wurde. Demgemäß können seine Äußerungen als Versuch gewertet werden, die Situation in Europa im Interesse der anti-russischen Kräfte zu beeinflussen; und das bedeutet vor allem, im Interesse der bewegenden und führenden Kraft innerhalb des Nordatlantischen Bündnisses, der Vereinigten Staaten von Amerika.*“

Auch wenn dieser Hinweis auf die USA zu kurz greift und man besser von einem neuen „*US-EU-NATO-Empire*“ sprechen sollte, so ist die Botschaft doch angekommen: Die EU setzt sich in ein antagonistisches Verhältnis zu Rußland. Wie überhaupt das Solana-Papier, der Lissaboner Vertrag und das neue Nato-Strategiepapier der fünf Generäle in Rußland, China, Indien und anderen Ländern den Eindruck verhärten werden, daß zwischen Nato-Ostausweitung und EU-Erweiterung letztlich kein Unterschied besteht, sondern beides Teil

einer Einkreisungsstrategie vor allem gegenüber Rußland und China ist. So wertete die russische Regierung dann auch folgerichtig die voreilige Anerkennung Kosovos durch die EU als Beginn der Zerstörung einer seit Jahrhunderten gewachsenen internationalen Ordnung - eben der völkerrechtlich begründeten Ordnung, die aus dem Westfälischen Frieden hervorgegangen war.

HALBHERZIGE POLITIK IN BERLIN

Es ist in diesem Zusammenhang interessant und als positiv zu bewerten, wenn Außenminister Steinmeier sich nun für eine Neuauflage der „Ostpolitik“ einsetzt, wie sie zur Zeit des Kalten Krieges betrieben wurde. Die Frage ist allerdings, was die Substanz dieser neuen Ostpolitik sein soll. Und sollte ein so erfahrener Außenpolitiker und Diplomat wie Steinmeier, der sich gleichzeitig zum Fürsprecher der schnellstmöglichen Ratifizierung des EU-Vertrages macht, wirklich nicht die Implikation der Verschmelzung von EU und NATO sehen?

Auch wenn Deutschland und Frankreich halbherzig die Notbremse ziehen und sich dagegen aussprechen, die Aufnahme Georgiens und der Ukraine beim bevorstehenden NATO-Gipfel in Bukarest im April auf die Tagesordnung zu setzen, um (wie ein deutscher Diplomat sagte) die ohnehin seit der Unabhängigkeitserklärung Kosovos schon sehr angespannten Beziehungen zu Moskau nicht noch weiter zu verschlechtern - eine Beendigung der auf Konfrontation angelegten Politik ist das nicht.

Ein wichtiges Thema für diesen NATO-Gipfel, zu dem auch der scheidende Präsident Putin eingeladen ist, wird die Lage und das Vorgehen in Afghanistan sein. Während der amerikanische Verteidigungsminister Gates wie auch General

a.D. Klaus Naumann darauf drängen, Bundeswehrtruppen auch in den Süden Afghanistans in diesem unter gegenwärtigen Bedingungen verlorenen Krieg zu schicken, hat *Putin* einen weiteren „*Paukenschlag-Vorschlag*“ gemacht: Er bot an, daß Rußland sich am Kampf gegen die Taliban beteiligen könnte, was die Nato angesichts der desperaten Lage in Afghanistan kaum ablehnen kann, ohne daß dies die unangenehmsten Fragen aufwerfen würde.

Der Gesamtlage angemessen ist ein anderer Vorschlag von *Oberstleutnant*

Jürgen Rose, der sich bereits vor einem Jahr mit seinem Widerstand gegen den Tornado-Einsatz in Afghanistan einen Namen gemacht hat: **Angesichts des völligen Fehlschlags der Militäroperationen im Irak, in Afghanistan und anderswo sei es höchste Zeit, daß man das nicht so gloriose Ende eines Verteidigungsbündnisses zur Kenntnis nehmen sollte. Der definitive Kollaps der NATO bedeute eine einzigartige Chance für eine friedlichere Welt.**

SCHLUSSFOLGERUNG

Angesichts eines immer stürmischer werdenden Zusammenbruchs des Weltfinanzsystems, für den historische Tiefstwerte des Dollars, untergehende Hedgefonds, eine seit acht Monaten anhaltende Kreditklemme und steigende Hyperinflation nur die Prädikate des Tages sind, muß der Versuch, die EU und die NATO zu einem imperialen Monstrum zu verschmelzen, unter allen Umständen verhindert werden.

Es ist offensichtlich, daß die vom britischen Empire-Denken dominierte Finanzoligarchie kein geringeres Ziel hat, als die ganze Welt ins Chaos zu stürzen. Dazu gehören die Einkreisungspolitik gegenüber Rußland ebenso wie die gegenwärtig offensichtlichen Provokationen gegenüber China mit der Absicht, die Olympischen Spiele für China zu ruinieren, ebenso wie massive Einmischungen in die inneren Angelegenheiten Indiens und Afrikas. Es müßte jedem denkenden Menschen klar sein, daß eine Fortsetzung dieses Kurses, der auch kurzfristig neue Kriege wie z.B. gegen den Iran nicht ausschließt, eher früher als später zu einem Weltkrieg führen würde.

Deshalb muß die Ratifizierung des Vertrags von Lissabon, der ein integraler Bestandteil dieser imperialen Politik ist, verhindert und endgültig abgelehnt werden. Der Bundestag wird aufgefordert, umgehend die Regeln dafür festzulegen, daß auch in Deutschland ein Volksentscheid zum EU-Vertrag, am besten zeitgleich mit einem Referendum in allen europäischen Nationen, abgehalten werden kann.

Wenn verhindert werden soll, daß die Welt in ein neues finsternes Zeitalter von Depression, Chaos und Krieg stürzt, dann müssen wir die Frage einer neuen Finanzarchitektur, eines neuen Bretton Woods System und eines New Deal für die Weltwirtschaft, nämlich den Ausbau der Eurasischen Landbrücke als Kernstück des Wiederaufbaus der Weltwirtschaft, auf die Tagesordnung setzen.



Cyberspace oder Wirklichkeit

Wie kann es sein, daß trotz der alltäglichen, offensichtlichen Lügen, die von Politikern und den Massenmedien verbreitet werden und trotz unmittelbar greifbarer Alternativen zum bankrotten Finanzsystem und dem Kriegsrußen, das von Europa nicht weniger provoziert wird als von anderen Mächten, die Masse der Bevölkerung sich eher passiv verhält? Wo ist der Geist, der die Leute 1989 auf die Straße trieb, um ein ungerechtes System abzuschaffen? Man könnte argumentieren, daß viele der älteren Leute aufgegeben haben, weil sie meinen, doch nichts verändern zu können, oder weil „die da oben“ nur absahnen, wo sie können, und weil es deswegen ganz egal ist, wer gerade regiert.

Das mag alles sein, aber sollten nicht wenigstens die Studenten und Jugendlichen in Gang kommen, um dem bösen Zauber von Globalisierung, Ausbeutung und Kriegspropaganda ein Ende zu setzen?

Dieser Frage haben wir einen Großteil dieser Broschüre gewidmet. Denn natürlich wissen die herrschenden Finanzkreise, daß die potentiell größte Gefahr für ihre Macht von den jungen Erwachsenen ausgeht, die noch 50 Jahre oder mehr friedlich auf diesem Planeten leben möchten und von der Gesellschaft verlangen, daß sie jungen Menschen eine Perspektive gibt, für die es sich zu leben, zu lernen und zu arbeiten lohnt.

Deswegen sind Jugendliche aber auch ein Hauptziel von Manipulation und Gehirnwäsche, nicht nur für kommerzielle Zwecke, sondern für knallharte, unmenschliche Machtpolitik. Alltäglich wird vor allem die Jugend einem Bombardement psychologischer Kriegführung ausgesetzt. Shoppen und allgegenwärtige Werbung, die den Menschen zu einem Objekt der Konsumgesellschaft reduziert, oder eine Musikkultur, die nur die Instinkte unterhalb der Gürtellinie ansprechen, sowie eine immer schlechter werdende Schulbildung sind nur die Grundlage für eine noch krassere Gehirnwäsche, die sich ausschließlich im Cyberspace des Internet abspielt.

Von Lehrern und Eltern ungestört kann jeder inzwischen am Computer seine Fantasien eines „second life“ ausleben, die selbst in der weitgehend wertfreien Gesellschaft der 68er als zu verab-

scheuungswürdig galten. Am Computer erschießt oder massakriert man zwar keine richtigen Menschen, aber nach und nach verschwimmen die Unterschiede, und wenn man in der heutigen Gesellschaft nicht zurecht kommt oder angewidert ist von der Verlogenheit, die man nicht nur von Politikern, sondern auch an der Schule, ja sogar von Freunden und Eltern erfährt, sind diese bald nicht mehr wert als die programmierten Zielscheiben eines dumpfen Computerspiels.

Wer an dieser Stelle nicht gleich zum Amokläufer wird, macht sich auf die Suche nach Gleichgesinnten. Da man diese im echten Leben oft nicht findet, begibt man sich in das Internet. Da aber

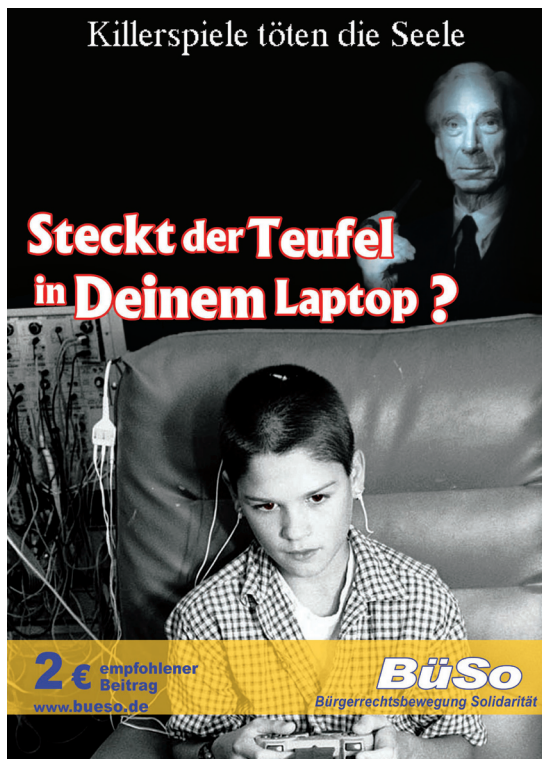
Programm der weltweiten LaRouche-Jugendbewegung (LYM) und der Arbeit der BüSo darzustellen und umzusetzen.

Da es häufig für junge Leute keine wirklichen gesellschaftlichen Bezugspunkte mehr gibt – angefangen mit einer bedingungslosen Liebe durch die Eltern bis zu den Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt – müssen Bezugspunkte geschaffen werden. Diese können gerade in einer entwurzelten Gesellschaft nur im Individuum bzw. in einer Gruppe von Individuen entstehen. Deswegen betont die LYM die Ausbildung in klassischer Kunst und in den Naturwissenschaften als Grundlage der Charakterbildung und als Grundlage eines kompetenten Verständnisses von physischer und politischer Ökonomie. Die grundlegende, axiomatische Überlegenheit des menschlichen Geistes gegenüber jeder Form von künstlicher Intelligenz wird im Artikel „*Analog, digital, transzendental*“ von Sky Shields erläutert.

Martin Luther King sprach von der Bildung eines starken Geistes und eines warmen Herzens. Das ist zwar nicht so bequem, aber dafür wesentlich hoffnungsvoller und spannender, als täglich Stunden vor der Glotze oder dem Computer zu verbringen. Jeder Mensch ist im Gegensatz zum Tier oder zur Maschine dazu in der Lage, die Bedingungen seiner Existenz willentlich zu beeinflussen und dem Gang der Geschichte im Sinne des Gemeinwohls seinen persönlichen Stempel, egal wie groß dieser sei, aufzudrücken. Das ist wahr, egal wie klein und belanglos die individuellen Lebensumstände im Augenblick aussehen mögen.

Natürlich ist die Zeit reif für eine Revolution, aber nicht für einen gewaltsamen Umsturz, der alles nur verschlimmern würde. Wir brauchen eine echte kulturelle und wissenschaftliche Renaissance, mehr Menschen, die eigenständig denken und handeln, sich lieber einer Bewegung anschließen, die jetzt noch klein zu sein scheint, aber mit Sicherheit wesentlich lebhafter ist als die „Volksparteien“, die das Volk lieber als lahme, fügsame Masse sehen, und um Größenordnungen sinnvollere Beiträge zu leisten hat als die zynisch und ätzend gewordenen Massenmedien.

Machen Sie mit! Warten Sie nicht auf Erlaubnis von Leuten, die ihre Glaubwürdigkeit schon lange verspielt haben.



Die letzte Massenbroschüre der BüSo.

vielen Jugendlichen keine grundsätzlichen Werte wie Nächstenliebe oder auch nur Respekt für den Mitmenschen je im Leben effektiv vermittelt wurden, werden die „Kommunikationsnetzwerke“ des Internet nur ein Sammelbecken, ein kollektives Urinal, für all die Dummheiten, Frechheiten und Grobheiten, die man als einzige Mittel im täglichen Kampf ums Dasein erlernt hat. Krasse Beispiele dieser Form von Psychose vermitteln die Artikel in dieser Broschüre über den „Selbstmordklub“ und den „neuen Kult jugendlicher Selbstmordattentäter“.

Die Alternative bemühen wir uns in dem

Der neue Kult jugendlicher Selbstmord-attentäter

Von Nick Walsh



„Diese Gewaltvideospiele sind Mordsimulatoren. Mehr sogar - sie sind Massenmordsimulatoren, denn die Kinder drillen und drillen und drillen, jedes Lebewesen umzubringen, das ihnen ins Sichtfeld kommt, bis ihnen die Munition oder die Ziele ausgehen.“

Oberstleutnant David Grossmann in einem Interview mit EIR. [Siehe Anm. 1]

Lyndon und Helga LaRouche haben wieder und wieder betont, daß die Gewaltvideospieleindustrie in den USA und Europa potentiell Millionen von jugendlichen Selbstmordattentätern rekrutiert. Führend sind dabei Leute wie Bill Gates, die jedoch selber unter Anleitung anglo-amerikanischer Kreise jener „Revolution in militärischen Angelegenheiten“ operieren. Den jugendlichen Selbstmordattentätern wird psychologisch die gleiche Weltsicht antrainiert, die man bei radikalen islamischen Terroristen im Nahen Osten findet. Die Gefahr für unsere nationale Sicherheit kommt daher nicht nur aus Asien, sondern liegt in der Massenbewegung europäischer und amerikanischer jugendlicher Terroristen, die mit Hilfe der Kontrolle über die Gewaltvideospiele rekrutiert werden. Hocharrangige Geheimdienst- und Regierungskreise, die die offensichtliche Ursache dieser neuen Gewalt verleugnen oder, was noch schlimmer ist, sogar die „Rechte“ der Videospieleindustrie verteidigen, unterstützen diesen neuen Terrorismus.

Die Fakten liegen auf der Hand. Sie finden sich bei jedem der Schulmassaker, die bisher geschehen sind.

DER FALL PECCA-ERIC AUVINEN, 18 JAHRE ALT, TUUSALA, FINNLAND, 7. NOVEMBER 2007



Pecca-Eric Auvinen: „Ich bin bereit, für meine Sache zu sterben.“

Auvinen betrat die Jokela-Schule am 7. November 2007. Er schrie: „Revolution! Zerstört alles!“, schoß und tötete sieben Schüler und die Schuldirektorin, bevor er sich selbst das Leben nahm. Nur Stunden zuvor hatte er Videoausschnitte auf seiner YouTube-Profilseite hinterlassen, die ihn beim Spielen von brutalen Videospiele zeigen. Dort war er u.a. als britischer SAS-Agent im Spiel *Battlefield 2: Special Forces* der Firma Dice Games zu sehen. Die Spielstatistiken wurden kurz nach dem Massaker durch die Firma veröffentlicht: Auvinen, der sich NaturalSelector89 nannte, hatte „seit März 189 Stunden gespielt. Das entspricht einem täglichen Durchschnitt von 50 Minuten. Am 7. November spielte

er seine letzte Runde um 10:47 Uhr, unmittelbar vor dem Massaker.“ Auf seiner YouTube-Webseite schreibt Auvinen: „Sucht die Schuld nicht bei den Filmen, die ich sehe, der Musik, die ich höre, den Spielen, die ich spiele, oder den Büchern, die ich lese.“ Zu dem Motiv für seine Tat sagte er: „In Wahrheit bin ich nur ein Tier.“

Alle Terroristen verteidigen ihre Auftraggeber - und was verteidigte Auvinen am meisten? Das Entertainment!

Hier die Liste seiner Unterhaltungsvorlieben, wie sie auf seiner Webseite zu finden waren.

Hobbies: Sado-Masochismus, Existentialismus, Schießen, Waffen, Computerspiele

Lieblingsbücher: 1984 von George Orwell, *Schöne neue Welt* von Aldous Huxley und Nietzsches *Gesamtwerk*.

Musik: Nine Inch Nails (die Lieblingsband bereits früherer Schulattentäter), Impaled Nazarene, Hatebreed, Godsmack, Alice Cooper

Filme: Natural Born Killers, Reservoir Dogs, Dr. Butcher MD, Lord of War, Apocalypse Now

FAKTEN UND VERSCHLEIERUNG IM FALL SEUNG HUI CHO, 23 JAHRE ALT, BLACKSBURG, VIRGINIA, 16. APRIL 2007

„Diese Videospiele sind Simulatoren. Es gibt Flugsimulatoren, die einem das Fliegen beibringen. Es gibt auch Mordsimulatoren, deren einzige Funktion es ist, einem das Töten beizubringen. Wären das Vergewaltigungssimulatoren, würden wir es niemals zulassen, daß unsere

Kinder damit spielen. Und doch sitzen wir da und sehen unseren Kindern dabei zu, wie sie endlose Stunden lang üben, Menschen die Köpfe wegzublasiert.“

Am Morgen des 16. April 2007 betrat Seung Hui Cho die Technische Universität Virginia, verletzte 17 Menschen mit Schüssen, tötete 32 und nahm sich anschließend selbst das Leben. All das hatte nicht länger als 10 Minuten gedauert. Cho hatte keinerlei Schußwaffen-Training und hatte die Waffen, die er bei seinem Massaker benutzte, erst zwei Monate zuvor gekauft. Er hatte insgesamt nur eine Stunde lang auf einem Schießstand geübt. Die Polizei fragte nach dem Schülertatort: „Wie konnte jemand all diesen Schaden anrichten?“

Obwohl bei näherer Untersuchung deutlich wurde, daß Cho süchtig nach Gewaltspielen war, wurde diese Tatsache systematisch verschleiert, bis hin zu Tom Ridge, dem ehemaligen Chef der US-Heimatschutzbehörde. Hier die Fakten:

Am 18. April 2007 erschien unter dem Titel „Centreville-Student was Virginia Tech Shooter“ folgendes auf der Webseite der *Washington Post*: „**Mehrere koreanische Jugendliche, die Cho aus der Schulzeit kannten, sagten, daß er Fan von Gewaltvideospiele war, besonders Counterstrike...**“ Stunden später war diese Mitteilung von der Webseite verschwunden und ist auch nie veröffentlicht worden.

Am 22. April 2007 schrieb N.R. Kleinfeld nach Gesprächen mit Verwandten Chos in der *New York Times*: „**Zu seinem Studienbeginn brachten ihn seine Eltern mit vorsichtigen Erwartungen an die Universität. Vielleicht würde er sich nicht mehr allein in Videospiele oder Basketball flüchten, wie er es zu Hause stets getan hatte.**“

In Interviews sagten seine Mitbewohner zwar, sie hätten ihn nie Videospiele spielen gesehen. Dieselben Mitbewohner gaben aber auch zu, kaum mit ihm zu tun gehabt zu haben und daß er die meiste Zeit in seinem Zimmer an seinem Computer verbracht hätte. Als Chos Computer gefunden wurde, war die Festplatte bereits entfernt und ist auch nie gefunden worden, berichtete die Polizei.

In einem Video, das Cho vor dem Massaker aufgenommen hatte, sprach er von Eric Harris und Dylan Klebold, den beiden Mördern von Columbine, die unermüdlich in Doom trainiert hatten. Cho sagte, er plane „Columbine zu wiederholen“. Sein eigenes Training mit Counterstrike war, wie das seiner Helden mit Doom, eine wesentliche Vorbereitung für seinen Plan.



■ **Seung Hui Cho machte diese Aufnahme kurz vor seinem Massaker**

Der offizielle Bericht über das Schülertatort beschreibt, daß Cho 50-75% seiner Zeit in der Universität an jenem 16. April mit dem Abfeuern seiner Schußwaffen verbrachte. Die restliche Zeit verbrachte er damit, zu versuchen, sich Zugang zu Klassenzimmern zu verschaffen oder seine Waffen nachzuladen. Die meisten Tötungen geschahen in einem einzigen Klassenzimmer. Während dieser 5 bis 7 Minuten hatte Cho damit im Durchschnitt alle 6 bis 8 Sekunden jemanden verletzt oder erschossen. Laut Berichten hat er während dieser Zeit kein Wort gesagt. Die offizielle Untersuchungskommission schreibt, er sei „methodisch“ vorgegangen.

Grossman zufolge ist *Counterstrike* „ein Spiel mit einem komplexen Regelwerk, bei dem besonders Kopfschüsse belohnt werden. Schießt man auf den Gegner und trifft den Oberkörper, dann ist eine Tötung zu 15, 20, 30% wahrscheinlich. Bei einem Kopfschuß aber, liegt sie bei 90%. Während man schießt, übt man, Doppelschüsse auf den Kopf auszuführen, bumm-bumm, bumm-bumm, zwei, drei, vier, fünf Schüsse auf den Kopf - und das ist dann auch das Phänomen, mit dem wir es zu tun haben. Das ist ein sehr realistisches Spiel, bei dem Köpfe explodieren, Körper fallen und Menschen zucken und dann sterben.“

Daß Cho so dazu *getrieben war, Menschen zu töten*, zu denen er kein persönliches Verhältnis hatte, und jeweils nur wenige Sekunden damit zubrachte, methodisch eines seiner Opfer nach dem anderen zu erschießen, ist Beweis genug, daß er dachte, er würde einfach eine neue Runde in seinem Spiel spielen; diesmal jedoch in den Seminarräumen seiner Universität. Alles war wie auf dem Bildschirm und endete mit einer Kugel in seinem eigenen Kopf.

In dem Video, das er vor den Morden an *NBC* schickte, offenbarte Cho einen Geisteszustand, der dem anti-amerikanischen, asiatischen Terroristen sehr

ähnelt. Er sagte: „*Ihr hättet unendlich viele Chancen und Möglichkeiten gehabt, den heutigen Tag zu verhindern, aber ihr wolltet mein Blut vergießen. Ihr habt mich in die Ecke gedrängt und mir nur eine einzige Wahl gelassen. Es war eure Entscheidung, jetzt habt ihr Blut an den Händen, das nie weggehen wird.*“

DER FALL MICHAEL CARNEAL, 14 JAHRE ALT, WEST PADUCAH, KENTUCKY, 1. DEZEMBER 1997

.....
„*Wenn Kinder, die nie zuvor ein Videospiele gespielt haben, jemanden töten müssen, dann denken sie darüber nach. Das ist eine bewußte Denkanstrengung. Kinder aber, die schon viel mit solchen Spielen gespielt haben und darin sehr gut sind - da kommt es zu keinem bewußten Gedanken; das bewußte Denken wird komplett umgangen. Die Videospiele verwandeln das Töten in einen konditionierten Reflex.*“

Heath-Oberschule in Paducah, Kentucky, 1. Dezember 1997: kurz nach dem Morgengebet erhob der 14-jährige Michael Carneal eine kleinkalibrige Pistole und feuerte Schüsse in die Menschenmenge ab. Mit acht Schüssen traf er acht Schüler. Berichten zufolge hörte er auf zu schießen, als er Einschußlöcher in der Wand und seinen engen Freund tot in seinem Blut liegen sah. Als der Schuldirektor ihn ergriff, waren drei der getroffenen Jugendlichen tot und fünf verwundet, einer von ihnen für den Rest seines Lebens gelähmt. *Carneal hatte keinerlei Übung mit Schußwaffen.* Er war aber für unzählige Stunden mit Töten in Microsofts Computerspiel *Doom* beschäftigt. Er hatte die Waffe für seinen Anschlag aus einer verschlossenen Kiste in der Garage seines Nachbarn entwendet; ein nicht ganz leichter Einbruch, der

bezeugt, wie entschlossen er zu der Tat gewesen ist.

„Ein verblüffender Fall“, so Grossmann. „Wissen sie, ich trainiere das FBI, die Green Berets - und niemand konnte bisher eine solche Schießleistung erreichen. Er feuerte acht Schüsse ab, traf acht Kinder: fünf davon in den Kopf, die anderen drei in den Oberkörper. Drei starben, einer bleibt gelähmt.“

Das sind beinahe übernatürliche Fähigkeiten, die wir hier sehen. Ein Teil davon ist Visualisierung. Man muß verstehen, daß ein Flugsimulator einem nicht das Fliegen beibringen kann, aber er kann die Lernkurve extrem stark beschleunigen. Hat man dann all diese Stunden im Simulator verbracht und steigt dann in ein richtiges Flugzeug, lernt man viel, viel schneller. Der Junge in Paducah hatte Tausende endloser Stunden beim Spielen mit diesen Mordsimulatoren verbracht. Er stahl die Pistole seines Nachbarn, feuerte zwei Magazine ab - das war sein richtiges Flugtraining. Vorher hatte er es nie mit einer richtigen Waffe zu tun, doch jetzt machte er einen sehr, sehr schnellen Übergang vom Simulator zur Realität.“

Die Polizei fragte ihn später: „O.k. Du hast den erschossen, auf den du wütend warst. Warum aber all die anderen? Einige waren deine Freunde!“ Michael Carneal wußte es nicht.

DER FALL ROBERT STEINHÄUSER, 19 JAHRE ALT, ERFURT, DEUTSCHLAND, 26. APRIL 2002

„Es gab 1996 einen Fall in Port Arthur im australischen Tasmanien, wo jemand 35 Menschen tötete und 22 verletzte. Damals hieß es, das Verhältnis von Getöteten zu Verletzten sei mit 1,6:1 als außerordentlich hoch anzusehen. Der Jugendliche von Erfurt hat 16 getötet und, ich glaube, sechs oder neun Menschen verletzt. Das Verhältnis von Getöteten zu Verletzten liegt etwa bei 2,5:1. Das ist eine Trefferquote, die sonst wohl nur Mitglieder von Sondereinsatzkommandos erreichen. Kann man sich eine solche Fertigkeit tatsächlich allein mit Computerspielen antrainieren?“

„Absolut.“

Oberstleutnant Grossmann im Interview mit Helga Zepp-LaRouche, 4. Mai 2002

Steinhäuser betrat das Johann-Gutenberg-Gymnasium am 26. April 2002 und verkündete, er würde heute nichts schreiben. Dann ging er systematisch durch das Schulgebäude und feuerte seine tödlichen Schüsse ab, ganz wie in der



■ Robert Steinhäuser

Technischen Universität Virginia. Der folgende Nachrichtenausschnitt liefert auch hier hinreichend Beweismaterial, was die Ursachen des Falles betrifft.

„Allen Berichten zufolge schlich er durch die Schule, suchte gezielt Lehrer auf und tötete sie aus unmittelbarer Nähe mit Kopfschüssen aus seiner Pistole der Marke Glock. ‚Überall auf den Fluren lagen Tote‘, sagte der 18-jährige Thomas Rethfeldt. Insgesamt feuerte Steinhäuser 40 Schuß ab und brachte beinahe ein Viertel der Belegschaft der Schule um. ‚Ich dachte, es sei Feuerwerk; dann ging die Tür auf und ein maskierter Mann betrat den Raum. Die Lehrerin stand da, und er schoß ihr in den Kopf, durch ihre Brille‘, berichtete der Schüler Dominik Ulbricht.

Steinhäuser, der „Terminator von Erfurt“ genannt wird, tötete so ziemlich jeden, den er ins Visir nahm. ‚Viele der Opfer starben durch Kopfschüsse; er war offenbar ein geübter Schütze‘, so Bernhard Vogel, der damalige Ministerpräsident Thüringens. Nur eine Person wurde durch einen Schuß am Bein verletzt, die drei anderen Verwundeten wurden unter Schock ins Krankenhaus eingeliefert.“

Robert Steinhäuser war schon ein Jahr lang Mitglied eines Schützenvereins gewesen, als er den Anschlag beging. Ein Schützenverein verhilft einem jedoch nicht zu einer derartigen Fertigkeit und dem Willen, zu töten; Computerspiele wie Counterstrike allerdings schon. Bei der Untersuchung von Steinhäusers Computer fand die Polizei heraus, daß er sich endlose Stunden lang mit gewalttätigen Computerspielen wie Ninja, Doom und Counterstrike beschäftigt hatte; letzteres war auch das bevorzugte Spiel des Mörders Cho. Ein Beamter sagte aus: „Er war offensichtlich von diesen Spielen und von Waffen besessen.“ Der Junge hatte mit den Spielen ein Jahr lang in der Absicht trainiert, dieses Massaker zu

begehen. Während des Verbrechens trug er die schwarze Kleidung und die Maske eines Ninja im Computerspiel. [Siehe Anm. 2]

Die Columbine-Killer Dylan Klebold und Eric Harris wählten den 20. April, Hitlers Geburtstag, als Datum für ihren geplanten Anschlag. Steinhäuser wählte sich scheinbar den Geburtstag seines Lieblings-Nazis, Rudolph Hess.

FAZIT

Im Nahen Osten werden radikale Terroristen mit extremen Perversionen der islamischen Religion rekrutiert. In den USA und Westeuropa sind Videospiele die Religion der Terroristen. Der Aufwand an Produktion, Werbung und sonstiger Bekanntmachung dieser Spiele durch Bill Gates, Rupert Murdoch, Sony Company, Wired Magazine etc. beweist eindeutig, daß die satanischen Auswirkungen beabsichtigt sind. Worauf laufen all diese Spiele heutzutage hinaus? Selbstmord? Die eigenen Freunde umzubringen? Oder erst die Mitschüler und dann sich selbst umzubringen?

Wenn wir MySpace, Facebook und all diese Computerspiele nicht loswerden, wird unsere Gesellschaft nicht überleben können; und darüber könnten sich nur Terroristen freuen.

ANMERKUNGEN

1. Der frühere Oberstleutnant Psychologieprofessor David Grossman ist Experte für Mordsimulatoren und hat zu dem Thema zwei Bücher verfaßt: „On Killing. The Psychological Costs of Learning to Kill in War and Society“ und „Stop Teaching Our Kids to Kill“. Das erste ist Pflichtlektüre für Militär- und Polizeispezialisten an der Militärakademie West Point und den Ausbildungseinrichtungen von US-Luftwaffe, Marine sowie FBI. Auch Friedensstudien von Kirchen und Universitäten beziehen sich darauf.

2. Steinhäuser hörte erst zu schießen auf, als er einen der Lehrer erkannte, den er zu töten im Begriff war. Er zog sich die Maske vom Kopf, darauf sagte der Lehrer zu ihm, „Robert, wenn du jetzt abdrücken willst, dann sieh mir dabei in die Augen.“ In dieser Situation, die in einem der Mordsimulatoren nie vorkommt, erwiderte er: „Nein, Herr Heise, für heute reicht's.“ Kurz darauf nahm er sich das Leben. In all den Fällen, bei denen die Täter entweder überlebten oder für einen Moment zu sich kamen, wurde deutlich, daß sie unter dem Einfluß einer fremden Kraft standen.

Der Selbstmordklub im Namen des britischen Weltreichs

Ein Friedhof im Internet

Von Delante Bess und Nick Walsh, LaRouche-Jugendbewegung

„Ein gewöhnliches Mitglied, das wie du herkommt, um zu sterben,“ antwortete der Gelähmte, „kehrt jeden Abend wieder ein, bis das Schicksal ihn begünstigt. Er kann sogar, falls er völlig mittellos ist, Kost und Logis vom Präsidenten erhalten.“

-- Robert Louis Stevenson, *Der Selbstmordklub*, eine Serie von Kurzgeschichten, zuerst erschienen 1878 in London.

Was könnte dazu führen, daß sieben junge Freunde, die alle im britischen Bridgend, Südwales, aufwachsen, sich einer nach dem anderen im Laufe eines Jahres nahe ihres kleinen Heimatortes aufhängen? Die selbstmörderische Politik des britischen Imperiums, die die unmittelbare Gefahr einer Hyperinflation wie in Weimardeutschland 1923 und über das Monstrum des Lissabon-Vertrages die Gefahr einer faschistischen Diktatur in Europa heraufbeschwört, schafft im Denken junger Menschen ein „Anomie“-Umfeld,¹ wie es der Soziologe Émile Durkheim beschrieben hat. Jedoch steckt in diesen und anderen extremen Fällen mehr dahinter.²

Bei Extremereignissen wie Amokläufen an Schulen, brutalen Gruppenmorden, deren Ablauf aus Gewaltspielen übernommen wurde, und vielen anderen jüngeren Fällen sozialer Jugendpsychosen gibt es neben der vom britischen Imperium erzeugten perspektivlosen, malthusianischen Welt ein weiteres gemeinsames Muster.

Wie in Stevensons Geschichte *„Der Selbstmordklub“* deutlich wird, bedarf es eines realen Vorreiters, eines Klubs oder eines „Chatrooms“, wo die Verzweiflungsfantasien entwurzelter Jugendlicher in menschenfeindliche Taten gegen die Gesellschaft umgewandelt werden können. Heute ist dieser „Selbstmordklub“, der Jugendliche zu Extremtaten treibt, kein wirklicher Ort mehr wie Stevensons Londoner Klub Ende des 19. Jahrhunderts, sondern die digitale Welt, ein Niemandsland, das in den kalten Hirnen von Internetprogrammierern geschaffen wurde.

Der morbid-existentialistische Stevenson schrieb in seiner Geschichte: *„Es gab ein stillschweigendes Einvernehmen gegen moralische Urteile, und wer auch immer den Klub betrat, erfreute sich bereits einiger der Unanfertigkeiten der Gruft. Sie tranken auf ihr Vermächtnis und auf die großen Selbstmorde der Vergangenheit. Sie entwickelten und verglichen ihre unterschiedlichen Ansichten über den Tod - einige erklärten, es sei nichts als Schwärze und Stillstand, andere dachten voll Hoffnung an die Nacht, in der sie den Sternen gleichkämen und bei den mächtigen Toten eintreffen würden.“* Stevenson bemerkt weiter: *„Die Klubmitglieder waren Leute in der Blüte der Jugend, die in ihrer Erscheinung alle Merkmale von Intelligenz und Empfindsamkeit trugen, aber kaum Stärke oder Aussicht auf Erfolg hatten. Wenige waren älter als 30, aber etliche jünger als 20.“*

Wenn sich heute Jugendliche zwischen 14 und 25 in *Bebo*, *MySpace* und *Facebook*³ einloggen, sind sie innerlich schon genauso tot. Jugendliche suchen diese Internetgruften, eine der Hauptwaffen des britischen Imperiums gegen die menschliche Zivilisation, in der Ungestörtheit und Sicherheit ihres eigenen Zimmers auf, während Mama und Papa im Wohnzimmer sitzen.

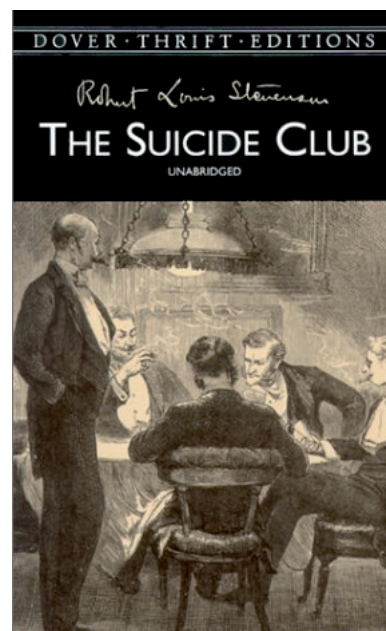
Die vorsätzlich destruktive Aufmachung dieser Websites hängt vollkommen mit der digitalen Natur des Cyperspace selbst zusammen, wo alles erlaubt ist, außer schöpferischem Denken, das den Menschen vom Tier unterscheidet. Kombiniert man dieses unergründliche, para-

noide „Kommunikationsmittel“ mit der fiktiven, selbstmörderischen Logik der heutigen globalisierten „Informationsgesellschaft“, hat man all die nötigen Zutaten, um eine Jugendkultur zu programmieren, in der die schrecklichsten und sinnlosesten Taten möglich werden, die man sich vorstellen kann. Programme, die so zum „social networking“ des Internets umfunktioniert wurden, passen genau in die Pläne ausgeflippter Internetgötter wie Rupert Murdoch und Bill Gates, die sich beide darin einig sind, daß der menschliche Geist sogar noch schlechter funktioniert als ein Mikrochip aus Silizium.

Leah Phillips aus Bridgend, die ihren Selbstmordversuch dank des Eingreifens ihres Stiefvaters überlebte, behauptete, sie habe keine Erinnerung daran, sich erhängen zu wollen, noch warum sie das hätte tun sollen. Jedoch sagte sie gegenüber den Ermittlern der Polizei, daß *Bebo* überwacht werden sollte, um weitere Todesfälle zu verhindern. *„Die Leute gehen auf Bebo und reden mit anderen Teenagern, aber das geht alles zu weit und endet in Drangsalierung und Selbstmord,“* sagte Leah. Der Leichenbeschauer der Stadt Bridgend, Phillip Walters, der viele der jugendlichen Opfer untersuchte, wies auch in diese Richtung. Er sei wegen der **Kette jugendlicher**

Selbstmorde und deren Verbindung zu Internetseiten wie Bebo und MySpace „zutiefst besorgt.“

Die sieben Jugendlichen, die im letzten Jahr durch den Selbstmordklub von Bridgend zu Tode kamen, waren alle miteinander befreundet, alle verbrachten



Der Selbstmordklub,
1878, R.L. Stevenson

sehr viel Zeit, einige drei bis fünf Stunden am Tag auf *Bebo*. Wie bei den zahlreichen Schulamokläufen der letzten Jahre ist es völlig unklar, ob die Selbstmörder von Bridgend sich überhaupt bewußt waren, was sie taten. In diesen und ähnlichen Fällen scheint es, als ob eine unsichtbare, dämonische Gewalt sich in die Seelen der Jugendlichen „gehackt“ und sie zur Tat gezwungen hätte.

DIGITALE ANOMIE

Werfen wir einen Blick auf die *Bebo*-Seiten, die die Jugendlichen des Selbstmordklubs von Bridgend besucht haben. Die Jugendlichen, die ohnehin ein miserables Leben als Untertanen des nachindustriellen britischen Königreichs führten, suchten dort lediglich hedonistischen Spaß. Ihre Internetseiten sind voller unmenschlicher Erniedrigungen. Wenn dazu noch eine Bebo- und MySpace-Abhängigkeit kommt, nimmt die Jagd nach dem letzten Kick eine noch schlimmere Richtung.

Das (bis jetzt) letzte Selbstmordopfer, Natasha Randall, deren Internetname „*sxiwildchild*“ war, schrieb auf ihrer Seite: „*Spiel keine Spielchen mit einem Mädchen, das sie besser spielen kann.*“ In Reaktion auf den Selbstmord ihres Freundes Liam Clarke schrieb sie kurz vor ihrem eigenen Freitod: „*RIP Clarky boy!! gonna miss ya! always remember the gd times! love ya x. Me too!*“ Und nach ihrem eigenen Selbstmord schrieb ein anderer Freund: „*RIP tash - can't believe you done it!*“ Ein weiterer schrieb: „*Heyaa Babe. Just Poppin In To Say I Let My Balloon Off With A Message On It, Hope You Got It Ok And It Made You Laugh Up There.*“ Das ist nicht nur Ausdruck des sozialen Umfelds eines Selbstmordklubs, sondern eine Form primitiver Symbolsprache und Realitätsferne, die nur durch geisttötende, psychedelische Drogen wie LSD oder den heutigen Cyberspace hervorgebracht werden können. Diese Ausdrücke bedeuten eine Art Schizophrenie, die Lyndon LaRouche und andere Experten als ontologischen Nominalismus bezeichnen.

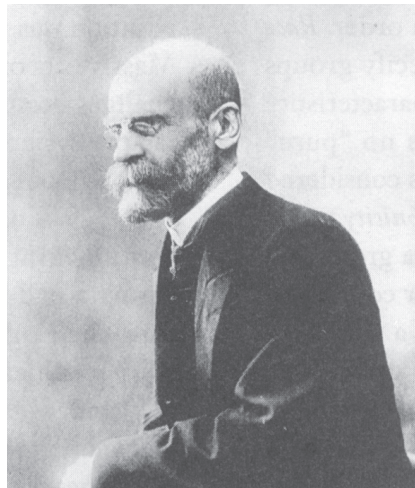
Es ist kein Zufall, daß viele einschlägige Internetseiten, die aus den *MK-Ultra-Gehirnwäscheexperimenten* der 60er Jahre stammen, so gestaltet sind, daß bereits Abhängige in eine Psychose getrieben werden können. Die leblose, digitale Gruft, ein Klub, in dem die eigene Identität zunehmend digitalisiert und alle menschliche Vernunft ausgeschlossen ist, läßt nur noch eine Option übrig, um dieser lebenden Hölle zu entkommen.

DIE ÜBERGEORDNETE DYNAMIK

Ein entscheidender Bezugspunkt hierfür ist Émile Durkheims soziologische Fallstudie über den Selbstmord aus dem 19. Jahrhundert. Denn auch wenn die Selbstmorde von Bridgend ganz nach einer Epidemie oder bloßer Nachahmung aussehen, lassen sich so die Ursachen oder die externen Kräfte, die das kulturelle Umfeld der Betroffenen prägten, nicht bestimmen. **Um der Sache näher zu kommen, müssen wir eine übergeordnete Dynamik finden, welche diesen Fall einschließt, anstatt nach individuellen Besonderheiten von vielen unterschiedlichen Situationen zu suchen.**

Heutige Ermittler und Journalisten übersehen genau dieses Problem, wenn sie wie Bluthunde danach lechzen, immer weitere isolierte Hinweise aufzuspüren. Dabei bleibt jedoch der stinkende Elefant mitten im Zimmer unentdeckt, nämlich die digitale Welt, in welcher sich die jungen Leute austoben.

Durkheim bespricht in seiner Untersuchung von Selbstmorden auch die Rolle von Nachahmungstätern. Er schreibt: „*So sicher, wie Selbstmorde von Indi-*



Émile Durkheim

viduum zu Individuum ansteckend sind, so scheint Nachahmung nie ausreichend zu sein, um die gesellschaftliche Selbstmordrate zu erklären. Nachahmung mag zu einer gewissen Anzahl von Einzelfällen führen, aber sie trägt nicht zur ungleichen Selbsterstörungsneigung verschiedener Gesellschaften oder kleinerer Gruppen innerhalb der Gesellschaft bei. Ihr Einfluß ist immer sehr begrenzt und vor allem unregelmäßig.“

Diese empirische Hypothese entstand nach der Durchsicht von Statistiken über verschiedene Völker, Abstammungen, Sekten und Religionen.

Wenn man die verschiedenen sozialen Dynamiken zusammenfaßt, hat Durkheim mit seiner Annahme Recht, daß Selbstmord grundsätzlich nicht auf angeborene individuelle Eigenschaften zurückgeht, sondern von äußeren Faktoren abhängt, die sich letztlich durchsetzen. Diese äußeren Faktoren bestehen heute eindeutig in einer existentialistischen Kultur ohne Perspektive, gepaart mit digitalen Kontrollmechanismen, die die Verzweiflung noch verstärken.

Durkheims Definition von Anomie weist in diese Richtung: „*Beim anomischen Selbstmord fehlt der stabilisierende Einfluß der Gesellschaft, um die individuellen Leidenschaften einzudämmen.*“ Der entscheidende Punkt, den Durkheim jedoch nicht versteht, ist die Natur des menschlichen Geistes, weswegen er auch nicht versteht, mit genau welchen Mitteln dieser zerstört werden kann.⁴

HYPERLINKS: „NEUSPRECH“ FÜR TOTE

Ein zentraler Aspekt heutiger Selbstmordklubs wie *Bebo*, der über den bloßen existentialistischen Nervenzickel hinausgeht, ist die Benutzung von „Neusprech“ im Stil von *George Orwells 1984*, um in der digitalen Welt zu kommunizieren. Diese Sprache, der jeder Realitätsbezug fehlt, erweckt den Anschein, als hätte sie tatsächliche Relevanz im wirklichen Leben. Dadurch entsteht ein Konflikt zwischen der virtuellen und der realen Welt, was einer Art existentialistischen Schizophrenie Vorschub leistet.

Wikipedia oder ähnliche Internetseiten können eine solche Rolle spielen, wo jeder, der angeblich ein Thema oder Wort recherchiert, nur mit einer Unzahl „Hyperlinks“ substantivischer Begriffe konfrontiert wird. Wenn man so durch den Cyberspace surft und wie verrückt verlinkte Wörter anklickt, muß man keine eigenen Vorstellungen mehr bilden. Die Bedeutung des Wortes oder Themas ist längst vorbestimmt. Eine solche Collage feststehender Symbole, Bilder und Definitionen beruht letztlich auf einem festen, mechanischen Maschinensprachencode, der den Geist davon abhält, nichtlinear kreativ zu sein.

Natürlicherweise würden im menschlichen Geist viele überraschende Mehrdeutigkeiten entstehen, wenn in einem Satz ein ironisch eingefügtes Wort auftaucht, insbesondere wenn dies in klassischer dichterischer Absicht geschieht. Die Art, wie Wörter gesprochen, geschrieben oder mit Satzzeichen versehen werden, kann im menschlichen Geist eine Fülle von Ideen wach-

rufen. Man nehme z.B. die berühmte Zeile aus Shakespeares Hamlet „*Sein, oder nicht sein*,“ welche nur gemäß der wahren Absicht Shakespeares richtig gesprochen werden kann. So führt diese ironische Aussage, wenn sie richtig vorgetragen wird, dazu, daß der Geist wirklich denkt.

Wie würde Wikipedia mit dem Verb „*sein*“ umgehen? Welche Informationen würde man damit verlinken?

Kann ein digitaler Computer eine wahre Idee einer solchen Äußerung entwickeln, die den spezifischen, historischen Bedingungen entspricht, unter denen Shakespeare arbeitete? Die Reichhaltigkeit der Ironie überrascht den Geist, der darauf nichtlinear reagiert. Das wird vor allem bei einem guten Witz deutlich.

Wenn echtes Wissen über die reale Welt durch festgelegte Symbole, Bilder und substantivische Definitionen ersetzt wird, kommt der nichtlineare kreative Prozeß von Entdeckung und Hypothesenbildung zum Erliegen. Das ist mit den Jugendlichen von Bridgend und anderen Hunderten Millionen jungen Leuten auf der ganzen Welt geschehen, die so viel Zeit in „Kommunikationsnetzwerken“ verbringen, wo jedes kreative, „verbale“ Denken aufhört, keine Ironien oder Paradoxe gelöst werden, keine wissenschaftlichen Hypothesen geformt werden: Ein Friedhof für tote Seelen.

Die Anomie von *SchülerVZ*, *StudieVZ*, *MeinVZ*, *Myspace*, *Facebook*, *Bebo* usw. veranschaulicht diese extreme Form von „*Klick hier!*“ Empirismus dieser Art dient so als Fluchtweg in hedonistische Fantasien und infantile Wutausbrü-

von *Sky Shields* „*Analog, digital, transzendental*“).

Demgegenüber zielt die Politik des britischen Imperiums darauf ab, kulturellen Massenwahn zu erzeugen, um so vollends das kulturelle Erbe der westlichen Zivilisation zu zerstören. Dabei sei darauf verwiesen, daß so vielen Menschen, selbst einigermaßen intelligenten, inzwischen eingetrichtert wurde, der digitale, synthetische Cyberspace von heute sei eine wirklich existierende Welt.

Der entscheidende Punkt ist das Ansehen, das die kontrollierten Kommunikations-

netzwerke bei den Massen jugendlicher Opfer genießen; als Reaktion auf den Kollaps des Weltfinanzsystems verschanzten sich diese wie erschrockene Lemminge in einem Medium, das – ähnlich wie die „Gegenkultur“ der 68er – als ein neues Utopia gilt.

Im Falle des Selbstmordklubs von Bridgend müssen diese Medien und die Methode der digitalen Kommunikationsnetzwerke zum Gegenstand der Untersuchung werden. Denn wenn diese gesellschaftliche Krankheit nicht geheilt wird, werden die bisher begangenen Greuelthaten nur der Anfang sein. Die Alternative zur kollabierenden Welt von heute ist nicht Flucht in die virtuelle Fantasie, sondern die Aufbietung des eigenen Mutes, wieder seine eigenen schöpferischen Fähigkeiten zu entdecken.

ANMERKUNGEN

1. Nach Durkheim ist Anomie ein Zustand der sozialen Desintegration, der dadurch entsteht, daß die gesellschaftlichen Umstände sozial befriedigende solidarische Kontakte in der Gesellschaft zunehmend verhindern.

2. Siehe Lyndon LaRouche, „*Von Milken & Enron bis Perugia: Extremfälle!*“ in *Neue Solidarität* 49/2007.

3. Siehe die BüSo-Broschüre „*Steckt der Teufel in Deinem Laptop?*“, Dezember 2007.

4. Durkheims Arbeiten gelten unter modernen Soziologen und Psychologen als revolutionär; doch er übersieht das ontologische soziale Prinzip, das eine anomische Gesellschaft hervorbringt. Seine Methode sollte der Johannes Keplers antieuklidischer Sicht von Tycho Brahe und Kopernikus gegenübergestellt werden, mit welcher Kepler das universelle Organisationsprinzip des Sonnensystems entdeckte.

5. BüSo-Broschüre, a.a.O.



lele zu Platons „*Höhlengleichnis*“ ziehen, wo die in der Höhle gefangenen Menschen schließlich die reale Außenwelt scheuen.

Was die Opfer des Selbstmordklubs zeigen, nennen kompetente Spezialisten „*Massenschizophrenie als soziales Phänomen*“. Die Verantwortlichen für die betreffenden Internetseiten sind sich voll über die Wirkung ihrer Programme bewußt, wie wir ausführlich belegt

haben.⁵ Für den Studenten, der darüber mehr wissen will, ist Durkheims Arbeit über dieses Thema ein nützlicher Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen. Allerdings sei darauf verwiesen, daß der höhere Standpunkt, von dem eine Untersuchung der Ursachen von Anomie ausgehen muß, d.h. die Frage der menschlichen Kreativität als solcher, vor allem in den Schriften von Lyndon LaRouche und einigen seiner Mitarbeiter eingehend behandelt wird (siehe den nächsten Artikel

Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er!

Johann Peter Hebel (1760-1826)

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er. Das sagt mancher und versteht's nicht. Den bösen Geist kann man eigentlich nicht an die Wand malen, sonst wäre es kein Geist. Auch kann er nicht kommen; denn er ist mit Ketten der Finsternis in die Hölle gebunden. Was will denn das Sprichwort sagen? Wenn man viel an das Böse denkt und sich dasselbe in Gedanken vorstellt oder lange davon spricht, so kommt zuletzt die Begierde zum Bösen in das Herz, und man tut's. Soll der böse Feind nicht kommen, so mal' ihn nicht an die Wand. Willst du das Böse nicht tun, so denke nicht daran, wo du gehst und stehst, und sprich nicht davon, als wenn es etwas Angenehmes und Lustiges wäre.“

„*Berlinisches Lesebuch*“ Berlin 1896, Nicolaische Verlags-Buchhandlung.

Analog, digital und transzendental

Was genau ist eigentlich ein Mensch?

Von Sky Shields, LaRouche-Jugendbewegung

Ein Überblick über die Entwicklung der Menschheit - insbesondere seit den radikalen Fortschritten, die zur Zeit der Wirtschaftsreformen unter Franklin Roosevelt in den USA gemacht wurden - bietet ganz neue Ansatzpunkte, um die Seuche des heutigen Sophismus zu bekämpfen. Anstatt sich ständig im Kreise zu drehen und jedes betrügerische Argument hinter der „postmodernen“ Kybernetik zu widerlegen versuchen, sollten wir uns die offensichtliche Frage stellen: **Was genau ist eigentlich ein Mensch?**

Das reduktionistische Argument hierbei dreht sich um einen Sophismus, den gleichen Sophismus, der auch angeführt wird, wenn man die Frage stellt: „**Was ist Leben?**“ Der Reduktionist will zuerst alles am Menschen untersuchen, was nicht charakteristisch menschlich ist, und kommt dann zu dem Schluß, daß der Mensch lediglich ein besonders hochentwickeltes Tier sei. Durch die dumme Reduzierung der eigentlichen menschlichen Einzigartigkeit auf physiologische Unterschiede wie das Hirnvolumen, den aufrechten Gang, die Eigenheiten des Kehlkopfs oder den opponierbaren Daumen wird das eigentliche Thema vorsätzlich umgangen. Nicht weniger kurzsichtig ist es, das Leben vom Standpunkt der organischen Chemie oder Molekularbio-

logie her zu definieren: Der Reduktionist reduziert den lebenden Organismus auf seine nichtlebenden Bestandteile, bevor er fragt, was ihn eigentlich lebendig macht. Das ist etwa so, als wollte man ein großartiges Gedicht verstehen, indem man lediglich die verwendeten Buchstaben des Alphabets und ihre Interaktionen untereinander analysiert. Bei einer solchen Zergliederung hört die betrachtete Idee auf zu existieren.

Wie wir im folgenden sehen werden, gibt es auch in der Sprache ein Infinitesimal - einen Grundbaustein. Aber das sind ebensowenig die Buchstaben, wie Atome die Grundelemente eines lebendigen Prozesses sind; jedenfalls keine Atome, wie man sie sich derzeit vorstellt. Genausowenig kann man darüber diskutieren, was ein Mensch eigentlich ist, wenn man die Analyse menschlicher Aktivitäten auf seine tierischen Funktionen reduziert.

Wir werden deshalb den entgegengesetzten Ansatz wählen und den Menschen so betrachten, wie man eigentlich jede großartige Komposition betrachten sollte: als ein kohärentes Ganzes. Wir werden

uns an Platons *Staat* halten und **den Menschen als Individuum betrachten, der an der Organisation der menschlichen Ökonomie teilhat.**

Die menschliche Ökonomie - oder Fortschritte in der Entwicklung der Menschheit auf dem Planeten - erkennt man an rapiden und plötzlichen Steigerungen im Wachstum der menschlichen Bevölkerung. Zu solchen plötzlichen Steigerungen kommt es typischerweise in Perioden sozialen Umbruchs auf der Grundlage wissenschaftlicher und technologischer Fortschritte, wie sie beispielsweise mit der italienischen Renaissance des 15. Jahrhunderts verbunden waren. Betrachtet man die Perioden zwischen solchen besonderen Momenten als „Einheiten“ menschlicher Entwicklung, kann man sehen, daß diese Art ständiger, antientropischer Entwicklung der menschlichen Gattung ausschließlich auf der Entdeckung und sozialen Umsetzung neuer wissenschaftlicher und kul-

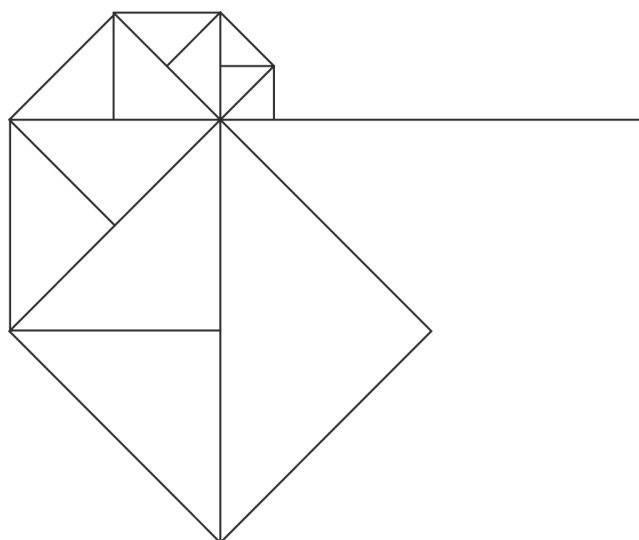


Abbildung 1:
Die Spirale von Quadraten

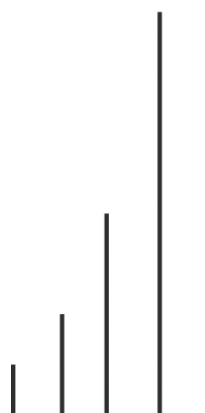


Abbildung 2:
Die Potenzen von 2

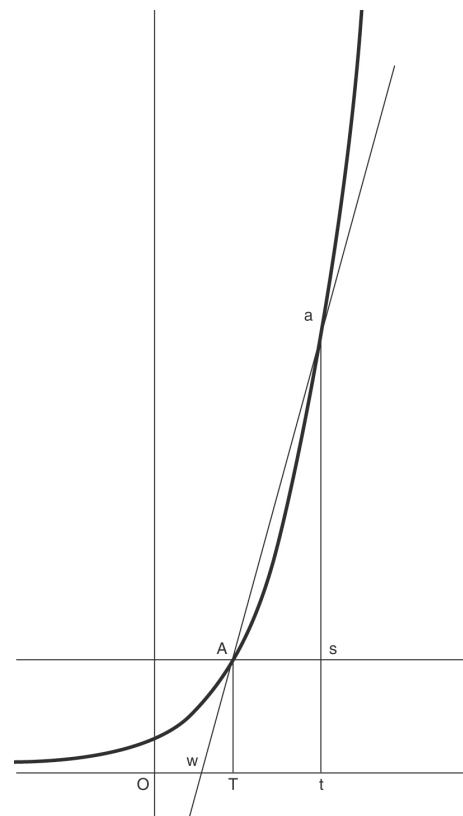


Abbildung 3:
Die Exponentialkurve

tureller Ideen beruht. Das bedeutet, daß ein derartiges Wachstum, das man bei anderen Gattungen ohne objektive Veränderungen ihrer Umgebung oder bei physiologischen Evolutionen nicht findet, einzig auf den kreativen Fähigkeiten des menschlichen Individuums beruht, die sich im Bereich der Naturwissenschaften und der klassischen Kultur äußern.

Dadurch entsteht die Frage, ob sich diese typisch menschliche kreative Fähigkeit auch bei nichtkognitiven (*unbelebten oder einfachen belebten*) Prozessen replizieren läßt. Die Antwort lautet, daß der menschliche Geist über solche unbelebten und belebten Zustände hinausgeht, genauso wie ein Kreis über einem Vieleck mit unendlich vielen Ecken steht; und der menschliche Geist besteht ebensowenig aus seinen lebenden und nichtlebenden Teilen, wie der Kreis aus unendlich vielen geraden Linien besteht. Sprünge dieser Art, die man normalerweise auf genetische Veränderungen innerhalb von Tiergattungen zurückführen würde - etwa Änderungen der Lebenserwartung, der Nutzung von Ressourcen, der sozialen Organisation etc. -, ereignen sich in einem so langem Zeitrahmen, daß man sie bis heute nicht beobachtet hat, während sie für die Menschheit innerhalb der Lebenszeit kreativer Individuen stattfinden. Der individuelle Mensch ist, wie der Kreis, eine Gesamtidee, die sich außerhalb der sie ausdrückenden Teile befindet und sie steuert und lenkt.

Beispielhaft für diese Eigenschaft des menschlichen Geistes ist seine Fähigkeit, neue transzendente Konzepte zu entdecken und umzusetzen, Konzepte, die sich ausschließlich dadurch definieren, daß sie das logische System, welches ihnen vorherging, vollkommen - unendlich - übersteigen. Das Modell für diese transzendente Beziehung findet man in der Behandlung der Quadratur des Kreises durch Nikolaus von Kues.

Eine spätere, von Gottfried Leibniz entdeckte transzendente Beziehung bietet einzigartige Einblicke in die Methoden, die Franklin Roosevelt bei seiner Rückkehr zu den Prinzipien der Amerikanischen Revolution verwendete, sowie in die Methoden, durch die solche transzendentalen Begriffe in die Entwicklung der menschlichen Ökonomie Eingang fanden, um die kognitiven Fähigkeiten der gesamten Menschheit zu erweitern (*siehe dazu das Werk des amerikanischen Wissenschaftlers Vannevar Bush*).

Die Exponentialkurve oder ihre Umkehrung, die logarithmische Kurve, ist die Kurve, die auf der Grundlage eines konstanten, stetigen, selbstähnlichen Wachstums entsteht. Am bekanntesten ist sie durch den Leibniz-Mitarbeiter Johann Bernoulli in Form der *Spira Mirabilis*, der

logarithmischen Spirale, geworden (*Abb. 1*). Bei der logarithmischen Spirale entsprechen gleiche, arithmetische Winkelteilungen einem geometrischen Wachstum der Radien. Das gleiche kann man auch an einer horizontalen Linie darstellen, indem man einfach Strecken im gleichen Abstand voneinander erzeugt, deren Länge geometrisch wächst. In diesem Fall lautet die Progression:

$$1:2 = 2:4 = 4:8 = 8:16... \text{ (Abb. 2).}$$

Offensichtlich ist die Progression in keinem der beiden Fälle eine stetige Kurve. Die Frage stellt sich also: Welche stetige Kurve besitzt in jedem Abschnitt ihres Verlaufs, und nicht nur in diskreten Schritten, die Eigenschaft selbstähnlichen Wachstums? Beginnen wir, indem wir eine beliebige Linie betrachten, die zwei diskrete Punkte auf der Kurve verbindet, wie wir sie gerade gezeichnet haben (*Abb. 3*). Hier ist das Dreieck *aAs* dem Dreieck *AWT* ähnlich, da es die gleichen Winkel hat. Wir haben also die Proportion:

$$as:As = AT:WT.$$

Oder, wenn $WT=k$; $OT=x$; $AT=y$, $As=Tt=dx$; und $as=dy$;

$$dy:dx = y:k$$

Wenn die Punkte *A* und *a* auf der Kurve nebeneinander liegen, d.h., wenn es keinen Abstand zwischen ihnen gibt, wird die Linie *AW* zur Tangente der Exponentialkurve am Punkt *A*. Und weil diese Kurve unter Verwendung von Zweierpotenzen konstruiert wurde, gilt auch, daß $AT=y$ sein wird, wenn $OT=x$ ist. Daher wird unser Verhältnis zu

$$(2^{x+dx} - 2^x):dx = 2^x:k$$

oder, was dasselbe ist wie:

$$2^x(2^{dx} - 1):dx = 2^x:k$$

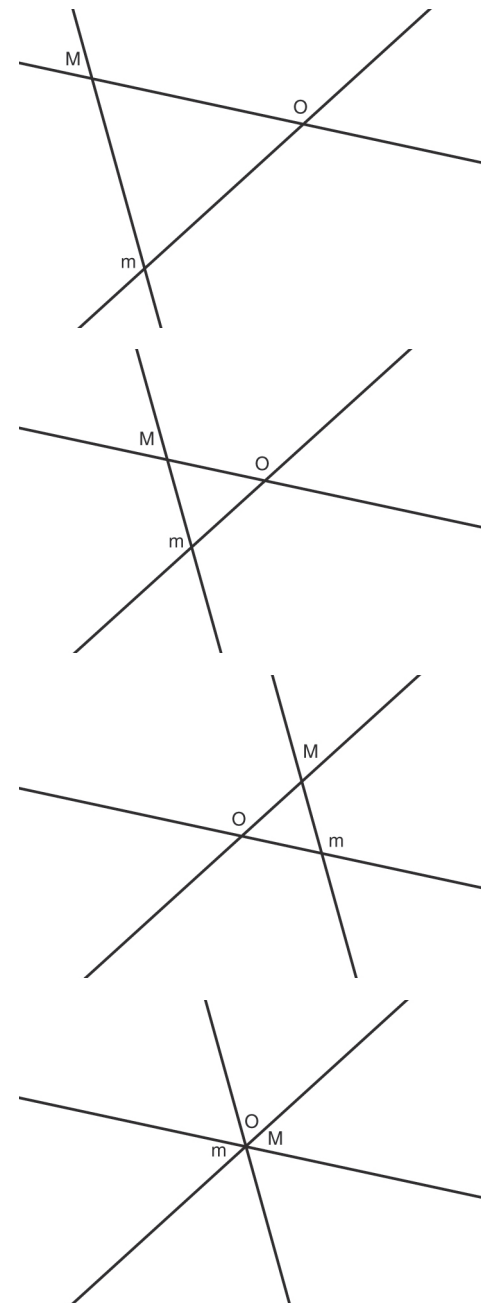
oder $y(2^{dx} - 1):dx = y:k$

oder $(2^{dx} - 1):dx = 1:k$

Das heißt, wenn dx überall auf der Kurve als konstant angenommen wird, wird der Abstand k konstant gleich

$$dx / 2^{dx} - 1 \quad \text{sein.}$$

„Aber“, möge man einwenden, „wenn die Punkte nebeneinander liegen, werden die Verhältnisse dy/dx und $dx/2^{dx} - 1$ gleich $0/0$.“ Das aber, so sei betont, ist nur die Objektfixierung eines Empiristen. Für den Empiristen muß das, was übrig bleibt, wenn alle Objekte verschwinden, gleich Null sein. Aber der Mensch, der „*nicht vom Fleisch, sondern vom Geist ist*“ und für den Objekte bloß die Schatten eines Prinzips sind, kann *erst dann*, wenn alle Objekte verschwunden sind, die dahinter verborgene Wahrheit sehen. Leibniz verwendete in einem Brief an



**Abbildungen 4-7:
Aus Leibniz' Brief an Varignon**

seinen Freund Pierre Varignon zur Verteidigung dieser Idee das Beispiel des Dreiecks *MmO* (*Abbildungen 4-7*).

Es besteht eine konstante Proportion zwischen den Seiten des Dreiecks, auch wenn es immer kleiner wird, und unabhängig davon, auf welcher Seite des Dreiecks *O* liegt. Aber was geschieht in dem Moment, wenn das Dreieck von der einen auf die andere Seite wechselt? In diesem Moment werden die Seiten kleiner als alles, was man sich vorstellen könnte, aber an den Winkeln hat sich nichts geändert, was die Proportion aufheben könnte. Die Seiten sind zwar verschwunden, aber die *Proportion* besteht weiter!

Formulieren wir es etwas einfacher: Wenn ein Hund schläft, und der Hund verschwindet, hat man keinen schlafenden Hund mehr. Wenn ein Hund läuft, und der Hund verschwindet, hat man keinen laufenden Hund mehr. In keinem dieser Beispiele wird uns das „schlafend“ oder

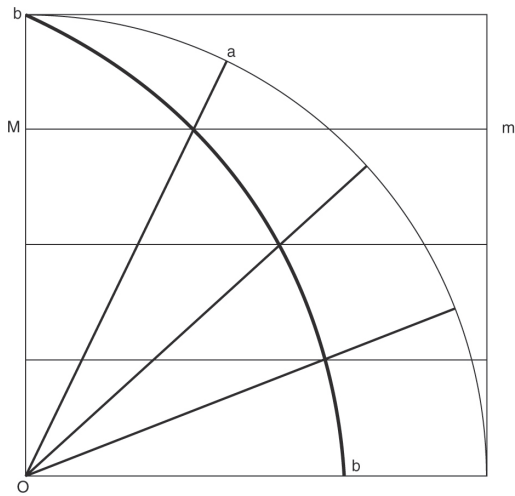


Abbildung 8: Die Quadratrix des Kreises bb ist die Bahn, die durch die bewegliche Schnittstelle eines drehbaren Stabes Oa und einer gleitenden Stange Mn erzeugt wird, wenn sich beide mit konstanter Geschwindigkeit bewegen.

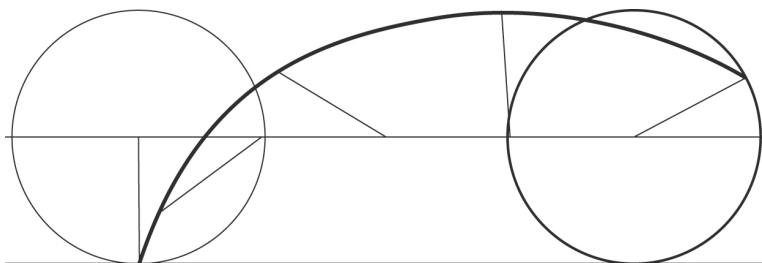


Abbildung 9: Die Zykloide ist die Kurve, die entsteht, wenn man die Bewegung eines Punktes auf der Oberfläche einer sich drehenden Scheibe aufzeichnet.

„laufend“ unseres Haustieres verbleiben. Aber das bedeutet nicht, daß es zwischen einem schlafenden Hund, einem laufenden Hund oder einfach nur einem Hund keinen Unterschied gäbe. Doch wo liegt der Unterschied? Was haben ein laufender Hund, eine laufende Gazelle und ein laufender Emu gemeinsam? Wenn das Substantiv verschwindet, wo bleibt dann das Verb? In bezug auf das Substantiv ist das Verb=0. Aber kein vernunftiger Mensch würde bestreiten, daß es Verben gibt.

Wenn man das bedenkt, stellt man leicht fest, daß das für k angegebene Verhältnis genau dem Verhältnis zwischen der Höhe und der Basis des Dreiecks entspricht, wenn $x = 0$ ist.

APROPOS VERBEN

Als Descartes aus seiner Mathematik die transzendenten geometrischen Beziehungen als etwas für ihn Unverständliches verbannte, sprach er von „mechanischen“ Kurven, die nicht dazu gehörten. Unter „mechanisch“ verstand er die verschiedenen, von den Griechen untersuchten Typen transzendentaler

Beziehungen, die bei realen, mechanischen Konstruktionen auftauchten und die über die einfachen algebraischen Ausdrücke hinausgingen, auf die er, wie ein Computer, beschränkt war. Dazu gehörten die Kurven zweiter Ordnung (Quadratrix) verschiedener Kegelschnitte, die Zykloide und die Kettenlinie (Abbildungen 8-9).

Diese transzendenten Kurven als „mechanisch“ zu bezeichnen, wies auf etwas Wichtiges hin, aber das war Descartes entgangen: Die Konstruktion dieser Kurven war ein erstes Beispiel dafür, was man später als „Analog-Computer“ bezeichnete - Ausdruck eines Grundprinzips menschlichen Fortschritts.

Das betreffende Prinzip hat der konom Lyndon LaRouche oft als „Werkzeugmaschinen-Prinzip“ bezeichnet. Das heißt, man nimmt eine wichtige, experimentell bestimmte Eigenschaft

eines solchen stetigen, selbstandlichen, geometrischen Wachstums und inkorporiert sie insgesamt in einen vom Menschen erzeugten, physischen Prozeß. Das Prinzip existierte bereits als Teil der „Gestalt“ der physikalischen Raumzeit. Es ist jedoch notwendig, die „Berührungsfläche“ des Menschen mit der physikalischen Raumzeit - der physischen Ökonomie - so zu reorganisieren, um diese entdeckte Form auszudrücken. Der Schnittpunkt dieser beiden physikalischen Geometrien - die der physikalischen Raumzeit und die der physischen Ökonomie - ist der Werkzeugmaschinen-sektor, in dem ein bestimmtes, entdecktes Naturprinzip in einer Reihe von Technologien realisiert werden kann. Da die Erzeugung einer solchen Umsetzung dadurch erfolgt, daß in der physischen Ökonomie „analoge“ Prozesse geschaffen werden, die die zugrundeliegende, unsichtbare Struktur der physikalischen Raumzeit reflektieren, wird diese Methode auch als „analog“ bezeichnet. Diese Methode ist die charakteristische Form schöpferischen menschlichen Denkens und die Grundlage allen Fortschritts der menschlichen Ökonomie.

Als Vorsitzender des National Defense Research Committee des Präsidenten und späterer Direktor des Amtes für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung während der explosiven Wirtschaftsentwicklung, die durch Franklin Delano Roosevelts Reformen ausgelöst wurde, machte Dr. Vannevar Bush aus

erster Hand Erfahrungen mit diesem Prinzip. Seine Rolle im Kampf gegen den Faschismus in den vierziger Jahren - und der anschließenden Zersetzung dieses Kampfes durch die geistigen Zwillinge Norbert Wiener und John von Neumann - wurde an anderer Stelle dokumentiert. Hier wollen wir seine Methode auf eine Betrachtung von Exponentialkurven anwenden.

Man stelle sich zwei Zahnräder vor, die Bewegung von einem auf das andere übertragen (Abb. 10). Wenn das Verhältnis der beiden Radien a zu b ist, werden b Umdrehungen des Zahnrads A a Umdrehungen des Zahnrads B entsprechen. Das bedeutet auch, daß eine kleine Veränderung des Zahnrads A - nennen wir sie dA - eine kleine Veränderung - dB - des Zahnrads B hervorrufen wird, die im gleichen Verhältnis steht wie a zu b . Dieses Verhältnis der anderungsraten, a / b , wird als „Übersetzungsverhältnis“ der beiden Zahnräder bezeichnet.

Wenn sich also, wie in der abgebildeten Maschine (Abb. 11), die beiden Zahnräder A und B relativ zueinander bewegen können, ist ihr Übersetzungsverhältnis variabel. Wenn man Zahnrad A = y und Zahnrad B = x setzt, wird dieses veränderliche Übersetzungsverhältnis dy / dx . Wenn dieses variable Übersetzungsverhältnis von der Bewegung des Zahnrads y bestimmt und mit Hilfe einer Schraubenfuhrung S übertragen wird, wird unser veränderliches Übersetzungsverhältnis gleich der horizontalen Verschiebung dieser Schraubenfuhrung, also gleich der Rotation y . Wenn die Rotation x bei C konstant gehalten wird, ergibt sich die Beziehung $dy / dx = y$, wie sie oben in unserer Exponentialkurve ausgedrückt ist.

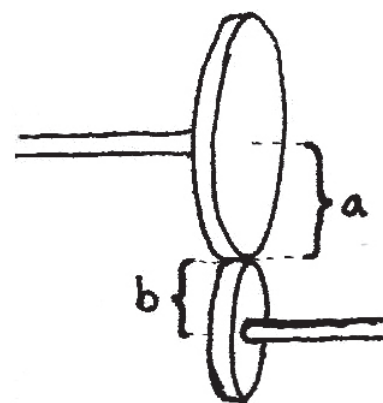


Abbildung 10: Das Prinzip des Übersetzungsverhältnisses.

Wenn nun diese gleiche Bewegung y durch eine weitere Schraubenfuhrung auf einen Reiter R übertragen wird (Abb. 11-12) und die gleiche konstante Bewegung, die das Zahnrad B bei C antreibt,

auf einen weiteren Reiter übertragen wird, der auf dem Reiter R befestigt ist, aber sich vertikal bewegt, erhalten wir eine Kurve, die sich aus der horizontalen Bewegung y und der vertikalen Bewegung x ergibt, so daß $dy/dx = y$ ist. D.h. wir erhalten für den Fall, daß k gleich 1 ist, unsere gewünschte Exponentialkurve. Wir überlassen es dem Leser, sich selbst auszu-denken, wie die übrigen Fälle bestimmt werden können.

NOCHMALIGE (UND NOCHMALIGE UND NOCHMALIGE ...) QUADRATUR DES KREISES

In welchem Verhältnis steht nun ein Digitalcomputer hierzu? Finden wir zunächst heraus, wie man durch die logischen Grundoperationen der Addition und Subtraktion, die er verstehen kann, einem Digitalcomputer eine solche transzendente Beziehung übermitteln kann. Wenn er die gewünschte Kurve zeichnen soll, müssen wir herausfinden, wie man den oben geschilderten Prozeß in jene algebraischen Beziehungen übersetzt, die unser armer Digitalcomputer verstehen kann.

Da es nicht möglich ist, einen tatsächlich stetigen Prozeß mit unserem Computer zu diskutieren, müssen wir ihn in Punkten ausdrücken. Wir wissen, daß an dem Punkt, wo $x = 0$, unsere Kurve $y = e^x$ gleich 1 ist. Die einfachste algebraische Gleichung mit dieser Eigenschaft lautet

$$y = 1,$$

aber, da wir auch wissen, daß

$$y = dy/dx$$

und somit dy/dx am Punkt $x = 0$ ebenfalls gleich 1 ist, müssen wir eine kompliziertere algebraische Gleichung wählen:

$$y = 1 + x^2/2,$$

was immer noch gleich 1 ist, wenn $x = 0$ ist, aber auch für dy/dx immer gleich 1. Aber da $dy/dx = y$, müssen wir eine Kurve finden, für die gilt:

$$dy/dx = 1 + x^2/2$$

oder

$$y = 1 + x^2/2 + x^3/2 \cdot 3$$

Man sieht hoffentlich bereits, daß der Prozeß, durch den wir versuchen, diesen runden Pflock in ein eckiges Loch zu

Abbildung 11: Der Exponentialcomputer (Reitermechanismus entworfen von Daniel Yule).

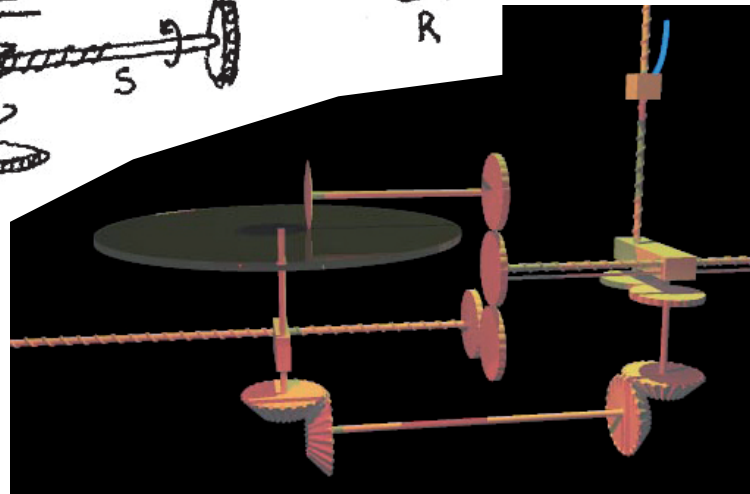
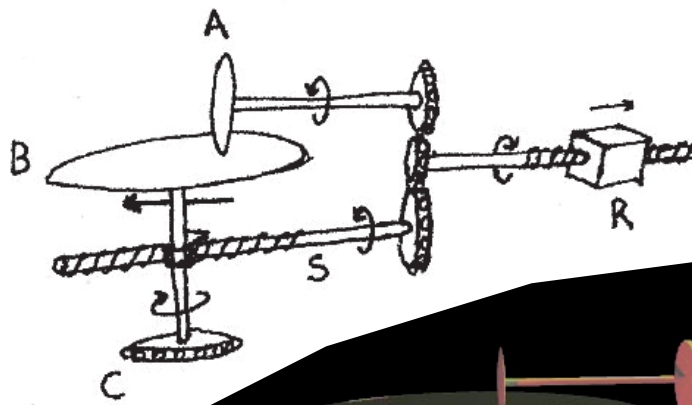


Abbildung 12: Standbild einer vom Autor entwickelten Animation.

treiben, sich immer weiter fortsetzt, so daß wir erhalten:

$$y = 1 + x^2/2 + x^3/2 \cdot 3 + x^4/2 \cdot 3 \cdot 4 + x^5/2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 + \dots,$$

was *nie* gleich e^x werden wird - obgleich, wenn man etwas Dummes, aber Schnelles wie einen Digitalcomputer hat, letztendlich etwas herauskommt, das im gleichen Verhältnis zu unserer Kurve steht wie das vielseitige Vieleck zum Kreis.¹

Wird es also jemals möglich sein, jene vom menschlichen Geist ausgehende transzendente Aktivität, die auch das antientropische Wachstum einer menschlichen Ökonomie antreibt, durch einen digitalen Prozeß auszudrücken? Schließ-

lich ließe sich ja auch argumentieren, daß ein vielseitiges Vieleck doch einen ganz passablen Kreis ergibt, oder?

Der Sophismus liegt hierbei darin, daß das vielseitige Vieleck ohne einen Ausgangskreis gar nichts hätte, was es imitieren könnte! Der Kreis ist die Grundeinheit - eine Monade im Sinne von Leib-

niz. Er wird durch eine einfache Kreisbewegung als *einzelne Idee* erzeugt. In diesem Sinne hat er, wie die menschliche Persönlichkeit, keine Teile. Er ist eins, ein Ganzes. Deshalb ist der Kreis vom Standpunkt des Vielecks unendlich weit entfernt. Diese Art transzendente Beziehung ist die gleiche wie die zwischen menschlichem Handeln und

dem Verhalten der niederen Tiere. Und die gleiche unendliche Lücke klafft auch zwischen den lebenden und den nichtlebenden Prozessen. Der individuelle Mensch muß als ein einziges, lebendes, kognitives Ganzes betrachtet werden, und nicht nur als „Summe seiner Teile“, da er in Wirklichkeit gar keine hat.

ANMERKUNGEN

1. Dieser Prozeß wird oft zu unrecht als „Taylor“-Expansion bezeichnet, obwohl er schon früher von Gottfried Leibniz und Johann Bernoulli entdeckt wurde.

Sie wollen wissen, was läuft...



Helga Zepp-LaRouche diskutiert mit Mitgliedern der LaRouche-Jugendbewegung die Hintergründe der gegenwärtigen strategischen Situation. Das wichtigste Element zur Lösung der Krise ist die Bewegung, die wir aufbauen. Senden Sie per Email Ihre Frage ein und nehmen Sie an der Diskussion aktiv teil!

Jeden Mittwoch live, von 19 bis 20 Uhr auf www.bueso.de

Fragen an: radio@bueso.de

Das Schicksal hat zugeschlagen

DREI MASSNAHMEN, UM DAS ÜBERLEBEN ZU SICHERN

Von Lyndon H. LaRouche,
amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und führender Oppositionspolitiker

Die folgende Erklärung wurde von Lyndon LaRouche am 17. März 2008 veröffentlicht:

Wie das Sprachrohr der Finanzmärkte in Deutschland, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, in ihrer Wochenendausgabe unmißverständlich klarstellte, markiert der Bankrott von Bear Stearns den Punkt, an dem das jetzige Weltwährungs- und Finanzsystem in die endgültige hyperinflationäre Kollapsphase der Zusammenbruchskrise eingetreten ist, die Ende Juli 2007 ihren Anfang nahm.

Es gibt drei wesentliche Maßnahmen, die mehr oder weniger sofort umgesetzt werden müssen, bevor die Situation in den USA und Europa hoffnungslos wird, und die ich bereits früher vorgeschlagen habe. Wer sich diesen jetzt immer noch entgegenstellt, kann nur noch in eine Kategorie von Inkompetenz eingereiht werden, die man besser als "geisteskrank" bezeichnen sollte.

1. Mein Gesetz zum Schutz der Eigenheimbesitzer und Banken von 2007 (HBPA) [in den USA] muß beschlossen und unverzüglich umgesetzt werden. Wenn dies nicht geschieht, wird die Situation der USA schnell hoffnungslos werden.

2. Ein zweigleisiges Kreditssystem, in welchem

a) die US-Regierung für physisch-ökonomische Aufschwungprogramme Kredite mit Zinssätzen von 1-2% zur Verfügung stellt.

b) Alle anderen Formen von Kreditinjektionen sollten mehr oder weniger flexible Zinssätzen aufweisen.

3. Die US-Regierung muß sich in dieser Notstandssituation sofort für die Schaffung eines internationalen Währungssystems mit festen Wechselkursen mit den Regierungen Rußlands, Chinas, Indiens und anderer Länder in Verbindung setzen und das jetzige, hoffnungslos bankrotte System freier Wechselkurse ersetzen.

Mit dieser letzteren vorgeschlagenen Vereinbarung müssen langfristige Ver-

träge einhergehen, die sich auf die gemeinschaftliche, zwischenstaatliche Entwicklung kapitalintensiver Arten grundlegender wirtschaftlicher Infrastruktur konzentrieren. Dazu zählen:

a.) Der Bau neuer Kraftwerkskapazitäten (vor allem von Kernkraftwerken);

b.) Die Schaffung von Süßwasserquellen im großen Maßstab (besonders unter Einsatz des Hochtemperaturatomreaktors);

c.) Die zunehmende Verwendung von synthetischen Treibstoffen, die mittels hochenergetischer Methoden (durch Hochtemperaturreaktoren) erzeugt werden, anstelle des Verbrennens petrochemischer Produkte;

d.) Schaffung engmaschig verbundener Systeme global integrierter Schienen- und Magnetbahnsysteme, die die derzeit exzessive Abhängigkeit vom Autobahntransport ersetzen müssen;

e.) Betonung von kleineren, produktiven Unternehmen anstelle gigantischer Konglomerate und monopolistischer Praktiken; diese [mittelständischen] Firmen müssen die tragenden Elemente in Wirtschaftsregionen von moderater Größe sein, und als Triebfedern produktiver Entwicklung in Landwirtschaft und Industrie dienen.

f.) Die zunehmende Betonung der Entwicklung hoher Energieflußdichten im Zuge des technischen Fortschrittes im Produktionsprozess und anderen Bereichen.

Das gegenwärtige transatlantische Währungssystem ist jetzt hoffnungslos bankrott; die verrückten Maßnahmen von seiten des US-Schatzamtes und der Notenbank repräsentieren einen Ausbruch von wahnsinnigem Draufgängertum jenseits von Gut und Böse. Diejenigen in wichtigen öffentlichen und privaten Positionen, die dieser Einschätzung widersprechen oder sich der von mir vorgelegten HBPA-Gesetzgebung widersetzen, benötigen offenbar professionelle psychiatrische Behandlung.

Da effiziente, moderne Produktion und die sie unterstützende Infrastruktur eine Betonung auf kapitalintensive Formen physischer Kapitalinvestitionen mit einer geschätzten physischen/technologischen Nutzungsdauer von 25 bis 50 Jahren verlangen, sind in der Praxis langfristige Vertragsvereinbarungen zwischen Handelspartnernationen in dieser Größenordnung, und zwar zu Zinssätzen von 1-2% erforderlich. Nur so lassen sich die angemessenen menschlichen Ziele für die Bevölkerungen z.B. in Asien und Afrika erreichen.

Dafür muß unbedingt der pseudowissenschaftliche, neo-malthusianische Humbug namens globaler Erwärmung beendet werden. Sonst wird der Absturz des Planeten in ein massenmörderisches neues finsternes Zeitalter, das schlimmer wäre als das im Europa des 14. Jahrhunderts, unvermeidbar sein.

Jetzt, in diesem kritischen Augenblick, stehen bekannte, vernünftige Alternativen zur Verfügung. Der Erfolg der Reformen von Präsident Franklin Roosevelt zwischen 1933-1945 liefert das politische, erwiesenermaßen erfolgreiche Modell für die Politik, wie sie heute von vernünftigen Nationen umgesetzt werden muß.

Anmerkung des Verfassers:

Die gegenwärtigen Vorschläge für die Privatisierung grundlegender Infrastruktursysteme sowie der von britischer Seite vorangetriebene Vertrag von Lissabon stellen nicht nur einen neuen „Turmbau zu Babel“ dar, sondern auch die Rückkehr zu einem neuen Feudalismus, wie es das britische Empire will. Das, was der New Yorker Bürgermeister Bloomberg und andere verlangen, weckt die Erinnerung an solche Ungeheuerlichkeiten wie die mittelalterliche „lombardische Städteliga“, in deren Gefolge ein neues finsternes Zeitalter in Europa begann. [Im damaligen Zusammenbruch] verschwand die Hälfte der Gemeinden und die Bevölkerung Europas wurde um ein Drittel dezimiert. Schreiende, räuberische Horden verrückt gewordener Kreaturen, die Flagellanten, zogen umher und zerstörten Europa.

10 MILLIONEN ARBEITSPLÄTZE SCHAFFEN

Vollbeschäftigung ist machbar, wenn wir das Stabilitätsgesetz von 1967 konsequent anwenden. Mit jährlich 200 Mrd. Euro (400 Mrd. DM) öffentlichen Infrastrukturinvestitionen werden private Investitionen in vergleichbarer Höhe angesprochen und in wenigen Jahren 10 Mio. produktive, gut bezahlte Arbeitsplätze geschaffen. Vorbild ist der Wiederaufbau in den 50er Jahren oder F.D. Roosevelts „New Deal“.

WÄHRUNGSHOHEIT WIEDERHERSTELLEN

Da mit dem Scheitern der EU-Verfassung die EU keine Geschäftsgrundlage mehr hat und die EZB als Notenbank privater Finanzinteressen die notwendige Investitionspolitik in den einzelnen Ländern blockiert, kündigen wir den Maastrichter Vertrag, führen die D-Mark wieder ein und behalten den Euro nur als Verrechnungseinheit.

INFRASTRUKTUR ERHALTEN UND AUSBAUEN

Unterlassene Investitionen in die Infrastruktur von Kommunen und Bund haben zu einem „Investitionsstau“ von mittlerweile 1000 Mrd. Euro geführt. Jetzt wird nicht nur dieser Rückstand beseitigt, sondern außerdem in neue Projekte wie CargoCap, RailCab und grenzübergreifende Transrapidstrecken investiert.

PRODUKTIVE KREDITSCHÖPFUNG

Oberster Kreditgeber in einem souveränen Deutschland ist eine dem Gemeinwohl verpflichtete Bundesbank. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau soll über langfristige, niedrigverzinsten Infrastrukturanleihen privates Kapital mobilisieren und damit, wie nach dem Krieg, Kredite an mittelständische Unternehmen finanzieren.

LAROUCHES NEUES BRETTON WOODS

Wir stehen vor dem Systemkollaps der globalisierten Finanzmärkte. Gegen einen chaotischen Zusammenbruch hilft nur eine rechtzeitige Reorganisation des Weltfinanzsystems auf Veranlassung maßgeblicher Regierungen. Eine Gipfelkonferenz ähnlich wie 1944 in Bretton Woods muß Vereinbarungen treffen, die der physischen Wirtschaft Vorrang

geben, die Sozialsysteme erhalten, den Kapitalverkehr regeln, die Spekulation unterbinden und einen Großteil der Schulden abschreiben.

NEUE WELTWIRTSCHAFTSORDNUNG STATT „GLOBALISIERUNG“

Globalisierung ist ein brutaler Mechanismus zur Senkung des Lebensstandards und Zerstörung der Sozialsysteme in den alten Industriestaaten, ohne daß dieses Produktivpotential in den Billiglohnländern entsprechend aufgebaut würde. Die Alternative zu diesem neuen Feudalismus ist die Zusammenarbeit der Nationalstaaten in einer neuen Weltwirtschaftsordnung.

EURASISCHE LANDBRÜCKE ALS FRIEDENSORDNUNG

Es gibt ein Leben nach Maastricht und dem Scheitern der Europäischen Währungsunion. Die Zukunft Europas liegt in der Zusammenarbeit an der Eurasischen Landbrücke. Das ist nicht nur ein Netz von Transrapidstrecken, Pipelines und Entwicklungskorridoren über den ganzen Doppelkontinent, sondern die Grundlage für eine Friedensordnung im Sinne des Westfälischen Friedens von 1648, in der die Nationen jeweils auch den „Vorteil der anderen“ fördern.

PHYSISCHE WIRTSCHAFT STATT SPEKULATION

Einrichtung eines Rates für Physische Ökonomie, der die Regierung bei der Auswahl der öffentlichen Investitionsprojekte und optimalen Prioritätensetzung beraten und die Öffentlichkeit darüber aufklären soll. Als Sofortmaßnahme soll eine Spekulationssteuer Transparenz in den Derivatehandel bringen.

KERNKRAFT STATT WINDRÄDER

Ausstieg aus der Subventionierung der unrentablen Wind- und Solarenergie, Aufhebung des energieverteuernden Energieeinspeisungsgesetzes. Wiedereinstieg in die Kernenergie, Bau des inhärent sicheren Hochtemperaturreaktors. Mehr Mittel für die Kernfusion und den ITER-Forschungsreaktor.

FORSCHEN FÜR DIE WELT VON MORGEN

Damit die besten Köpfe im Lande bleiben, müssen sie auch etwas zu tun bekommen: Wichtige Zukunftsbereiche: Welt-

raumforschung, Terraforming, Kernfusion, Nanotechnik, eine „Biologische Verteidigungsinitiative“ zur Erforschung von AIDS und anderen Krankheiten.

VERBOT VON KILLER-SPIELEN

Die kommerziellen Gewaltvideos, die zahlreichen jugendlichen Selbstmordattentätern als Vorlage dienten, basieren auf Trainingssimulatoren der US-Armee, um die Tötungshemmung der Soldaten abzubauen. Diese barbarischen Werkzeuge gehören nicht in die Hände unserer Kinder!

RENAISSANCE DER KLASSISCHEN KULTUR

Wenn wir die Ideen von großen Menschen wie Platon, Nikolaus von Kues, Leibniz, Mendelssohn, Schiller, Humboldt, Bach, Mozart, Beethoven, Gauß und Riemann wieder lebendig werden lassen, können wir wieder zum Volk der Dichter und Denker werden.

GESUNDHEITSWESEN VOR DER DEMONTAGE RETTEN

Das einst vorbildliche deutsche Gesundheitswesen muß erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Leistungskürzungen bei wachsenden Zuzahlungen sind ein durchsichtiges Manöver, den privaten Versicherern einen „Markt“ zu schaffen. Schluß mit dem Ruin der Kliniken durch das Sparsystem der Fallpauschalen.

RENTEN SICHERN DURCH WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Keine Privatisierung der Gesetzlichen Rentenversicherung. Das akute Defizit in der Rentenkasse wird sofort verschwinden, wenn die Investitionsoffensive Millionen Menschen wieder in Arbeit bringt. Auch das demographische Problem ist lösbar durch eine wachsende Produktivität der Gesamtwirtschaft, die u.a. in höheren Realeinkommen zum Ausdruck kommt.

HÄNDE WEG VOM GRUNDGESETZ!

Eine Verfassung ist dazu da, gerade in Krisenzeiten Richtschnur und Maßstab der Politik zu sein. Ob Hartz IV, EU-Verfassung oder neue Gesetze, die angeblich der Abwehr des Terrorismus dienen sollen – Verfassungswidriges muß dem Grundgesetz weichen, nicht umgekehrt. Keine Beteiligung an Angriffskriegen, kein Einsatz der Bundeswehr im Inland.

Ihre Stimme zählt !

Nachdem die EU-Verfassung im Jahre 2005 durch die Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden abgelehnt wurde, wird jetzt versucht, den zu 95% gleichen Vertrag von Lissabon ohne jede öffentliche Diskussion durchzuzupschen. Wir haben den EU-Vertrag/ die EU-Verfassung analysiert. Die Ergebnisse sind schockierend. Es ist undenkbar, daß dieser Vertrag durchkommen könnte, wenn die Bevölkerungen Europas umfassend informiert würden. Überall in Europa bilden sich Bewegungen, die Volksabstimmungen fordern und die Menschen vor den Konsequenzen dieses Vertrages warnen. Hier ein paar der wesentlichen Punkte:

- **Unleserlicher Vertrag.** Der Vertragstext besteht nur aus Änderungen und Kommentaren des Verfassungsvertrages von 2005. Kein Abgeordneter hat sich die Mühe gegeben, diese in den eigentlichen Vertrag einzufügen und diesen zu lesen.
- **EU-Präsident.** Dieser soll in einem völlig undemokratischen Verfahren berufen werden und weitreichende Kompetenzen erhalten.
- **EU-Recht bricht nationales Recht.** Die nationalen Parlamente werden zu reinen Umsetzungsinstanzen von EU-Recht. Das deutsche Grundgesetz wird damit außer Kraft gesetzt, und Deutschland verliert seine existentielle Staatlichkeit.
- **Militarisierung Europas.** Es soll eine gemeinsame Außen-, Sicherheits- u. Verteidigungspolitik geben; EU und NATO werden praktisch miteinander verschmolzen. Die EU kann eine eigene Armee aufbauen und Kriege erklären, an denen sich jedes EU-Mitglied beteiligen muß. Die Solidaritätsklausel verpflichtet zum gegenseitigen Beistand bei „terroristischen Aktivitäten“ oder „Frieden schaffenden Maßnahmen“ unter Einsatz von Waffengewalt.
- **Totaler Neoliberalismus.** Die EU übernimmt neben der Währungspolitik die vollständige Hoheit über die Zoll- und Handelspolitik sowie die Wettbewerbsregeln des Binnenmarktes (Artikel 3 AEUV). Unter Stichwörtern wie Kapital- und Warenverkehrsfreiheit und Herkunftslandprinzip wird Deutschland einem schonungslosen Lohndumping ausgesetzt.
- **Ende der Demokratie durch vereinfachtes Änderungsverfahren.** Artikel 48 Abs. 6 EUV ermöglicht es fortan dem EU-Rat, „die Änderung aller oder eines Teiles des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union“ zu beschließen. Dabei müssen die nationalen Parlamente oder das Europäische Parlament nicht zustimmen. Die Gewaltenteilung ist aufgehoben und damit ein wesentliches Grundprinzip der Demokratie! Damit wäre jede Stimme, die deutsche Bürger bei Wahlen abgeben, völlig entwertet.
- **Wiedereinführung der Todesstrafe.** Im Falle von Aufständen, im Krieg oder bei Kriegsgefahr können persönliche Freiheitsrechte eingeschränkt und die Todesstrafe wieder eingeführt werden.

Wir fordern eine Volksabstimmung über den Vertrag von Lissabon (EU-Grundlagenvertrag/Reformvertrag)!

Gemäß Artikel 20 Absatz 2 und Artikel 146 des Grundgesetzes steht uns diese enorm wichtige Volksabstimmung zu.

Name, Vorname

PLZ, Ort

Straße

Unterschrift

1.

2.

3.

4.

5.

Einsenden an: Bürgerrechtsbewegung Solidarität - Postfach 42 41 52 - 12083 Berlin

(Ihre Daten werden nach Ablauf der Unterschriftensammlung gelöscht und keinesfalls an Dritte weitergegeben. Die gesammelten Aufforderungen werden der Deutschen Bundesregierung nicht ausgehändigt. Die Anzahl der Aufforderungen aber sehr wohl, und zwar unter notarieller Aufsicht.)